

Dossier

Berufsfachschule

BBB 2015



1	Jahresrechnung 2015 Stand: 05.04.2016 (genehmigt)	
	Autor: Jürg Amsler	
1.1	Bilanz	Seite 2
1.2	Betriebsrechnung	Seite 4
1.3	Geldflussrechnung	Seite 6
1.4	Rechnung über die Veränderung des Kapitals	Seite 8
1.5	Spartenrechnung	Seite 9
1.6	Anhang	Seite 10
	Leistungsbericht	Seite 17
	Bericht der Revisionsstelle	Seite 19
1.7	Dossier Berufsfachschule BBB 2015	Seite 21

Bilanz per 31.12.

AKTIVEN	2015	2014	Erläuterungen
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel	14'654'910	20'513'422	Anhang 3.1
Wertschriften mit Börsenkurs	0	0	Anhang 3.2
Forderungen aus Leistungen	863'200	71'485	Anhang 3.3
Übrige kurzfristige Forderungen	136'821	8'320'467	Anhang 3.4
Vorräte und nicht fakturierte Dienstleistungen	36'104	32'870	Anhang 3.5
Aktive Rechnungsabgrenzungen	189'234	241'891	Anhang 3.6
Total Umlaufvermögen	15'880'269	29'180'135	
Anlagevermögen			
Finanzanlagen	12'529'042	0	Anhang 3.7
Sachanlagen	373'519	288'374	Anhang 3.8
Anlagen zu Renditezwecken	0	0	Anhang 3.9
Immaterielle Anlagen	0	0	Anhang 3.10
Total Anlagevermögen	12'902'561	288'374	
Total Aktiven	28'782'830	29'468'509	

Bilanz per 31.12.

PASSIVEN	2015	2014	Erläuterungen
kurzfristiges Fremdkapital			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	429'485	306'682	Anhang 3.11
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	0	0	Anhang 3.12
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	41'740	215'135	Anhang 3.13
Passive Rechnungsabgrenzungen	3'784'572	4'825'608	Anhang 3.14
Total kurzfristiges Fremdkapital	4'255'796	5'347'425	
langfristiges Fremdkapital			
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	0	0	Anhang 3.15
Übrige langfristige Verbindlichkeiten	0	0	Anhang 3.16
Rückstellungen	520'442	100'442	Anhang 3.17
Total langfristiges Fremdkapital	520'442	100'442	
Fondskapital			
Zweckgebundenes Fondskapital	208'004	175'061	Anhang 3.18
Total Fondskapital	208'004	175'061	Veränderung Kapital
Organisationskapital			
Grundkapital	9'279'502	8'296'505	Anhang 3.19
Gebundenes Kapital	0	0	
Freies Kapital			
Neubewertungsreserven	0	14'566'079	
Freies Kapital Grundbildung	14'660'430	1'091'934	
Freies Kapital Weiterbildung	-141'344	-108'936	
Jahresergebnis	0	0	
Total Organisationskapital	23'798'588	23'845'582	Veränderung Kapital
Total Passiven	28'782'830	29'468'510	

Betriebsrechnung (1/2)

	Rechn. 15	Rechn. 14	Erläuterungen
Ertrag			
Kantonsbeiträge	13'870'604	14'448'876	
Wohnortsbeiträge	6'299'326	6'062'059	
Schulertrag	1'243'038	1'395'633	
Nebenerlöse	1'670'700	1'589'116	
Auflösung passivierte Investitionsbeiträge	0	0	
Total Erträge	23'083'667	23'495'684	Anhang 4.1
Aufwand für die Leistungserbringung			
Personalaufwand	16'342'204	16'340'012	Anhang 4.2
Aufwand Infrastruktur	3'841'748	3'601'626	
Unterrichtsaufwand	1'339'907	1'388'023	
Verwaltungsaufwand	1'129'265	1'359'572	
Abschreibungen	199'637	68'602	
Total Aufwand für die Leistungserbringung	22'852'761	22'757'835	
Zwischenergebnis 1	230'906	737'849	

Betriebsrechnung (2/2)

	Rechn. 15	Rechn. 14	Erläuterungen
Finanzergebnis			
Finanzertrag	3'282	3'543	
Finanzaufwand	4'958	3'052	
Total Finanzergebnis	-1'676	491	
Übriges Ergebnis			
Organisationsfremder Ertrag	46'125	257'239	
Organisationsfremder Aufwand	322'348	12'581	
Total Übriges Ergebnis	-276'224	244'658	
Jahresergebnis ohne Fondsergebnis	-46'993	982'998	
Fondsergebnis zweckgebundene Fonds			
Entnahme zweckgebundene Fonds	0	0	
Zusweisung zweckgebundene Fonds	0	0	
Total Fondsergebnis Zweckgebundene Fonds	0	0	Veränderung Kapital
Jahresergebnis vor Zuweisungen an Organisationskapital	-46'993	982'998	
Zuweisungen			
Zuweisung (Entnahme) an freies Kapital Grundbildung	-94'351	-1'091'934	
Zuweisung (Entnahme) an freies Kapital Weiterbildung	141'344	108'936	
Zuweisung (Entnahme) freies Kapital	0	0	
Zuweisung (Entnahme) gebundenes Kapital	0	0	
	0	0	

Geldflussrechnung 2015 (1/2)

Geldfluss aus Betriebstätigkeit	Rechn. 15	Rechn. 14	Erläuterungen
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	-46'993	982'998	
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0	0	
Abschreibungen auf Sachanlagen	199'637	68'602	
Abschreibungen auf Investitionsbeiträgen	0	0	
Abschreibungen auf Renditeanlagen	0	0	
Abschreibungen auf Immateriellen Anlagen	0	0	
Bildung und Auflösung von Rückstellungen	420'000	0	
(Nettogewinn) / Verlust aus Abgängen Finanzanlagen	0	0	
(Nettogewinn) / Verlust aus Abgängen Sachanlagen	0	0	
(Nettogewinn) / Verlust aus Abgängen Renditeanlagen	0	0	
(Nettogewinn) / Verlust aus Abgängen Immaterielle Anlagen	0	0	
Abnahme / (Zunahme) Forderungen aus Leistungen	-791'715	-10'826	
Abnahme / (Zunahme) sonstige Forderungen	-4'345'396	4'184'294	
Abnahme / (Zunahme) Vorräte	-3'234	5'530	
Abnahme / (Zunahme) Aktive Rechnungsabgrenzungen	52'657	436'535	
Zunahme / (Abnahme) Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	0	0	
Zunahme / (Abnahme) Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	122'803	87'809	
Zunahme / (Abnahme) sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten	-173'395	46'236	
Zunahme / (Abnahme) Passive Rechnungsabgrenzungen	-1'041'036	570'902	
Geldfluss aus Betriebstätigkeit	-5'606'673	6'372'080	
Geldfluss aus Investitionstätigkeit			
Investitionen in Finanzanlagen	0	0	
Investitionen in Sachanlagen	-390'382	-126'934	
Investitionen in Renditeanlagen	0	0	
Investitionen in Immaterielle Anlagen	0	0	
Desinvestitionen Finanzanlagen	0	0	
Desinvestitionen Sachanlagen	105'600	15'000	
Desinvestitionen Renditeanlagen	0	0	
Desinvestitionen Immaterielle Anlagen	0	0	
Geldfluss aus Investitionstätigkeit	-284'782	-111'934	

Geldflussrechnung 2015 (2/2)

Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit			
Zunahme / (Abnahme) langfristiger Finanzverbindlichkeiten	0	0	
Mittelzuweisung an zweckgebundenen Fonds	94'152	11'951	
Mittelverwendung aus zweckgebundenen Fonds	-61'208	0	
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	32'943	11'951	
Veränderung flüssige Mittel im Berichtsjahr			
	-5'858'512	6'272'097	
Nachweis Veränderung flüssige Mittel			
Anfangsbestand an flüssigen Mitteln (1.1.)	20'513'422	14'241'325	
Endbestand an flüssigen Mitteln (31.12.)	14'654'910	20'513'422	
Veränderung flüssige Mittel im Berichtsjahr	-5'858'512	6'272'097	Anhang 5

Rechnung über die Veränderung des Kapitals 2015

	Anfangsbestand	Erträge (intern)	Zuweisungen (extern)	Interne Fonds-Transfers	Entnahmen (extern)	Endbestand
Mittel aus Fondskapital						
Schulfonds	178'971	0	84'152	0	-50'708	212'414
LAP-Fonds & Killer Stiftung	-3'910	0	10'000	0	-10'500	-4'410
Zweckgebundene Fonds	175'061	0	94'152	0	-61'208	208'004

Zweck Schulfonds

Finanzierung von speziellen Anliegen der Lernenden in der Grundbildung. Unterstützung von Schulexkursionen, Ski- und Sporttagen.

Zweck LAP-Fonds & Killer Stiftung

Förderfonds für Berufslernende BFS BBB.

	Anfangsbestand	Erträge (intern)	Zuweisungen (extern)	Interne Fonds-Transfers	Entnahmen (extern)	Endbestand
Mittel aus Eigenfinanzierung						
Grundkapital	9'279'502	0	0	0	0	9'279'502
Gebundenes Kapital	0	0	0	0	0	0
Gebundenes Kapital A	0	0	0	0	0	0
Neubewertungsreserve	14'566'079	0	0	-14'566'079	0	0
Freies Kapital	0	0	0	0	0	0
Freies Kapital Grundbildung	0	0	94'351	14'566'079	0	14'660'430
Freies Kapital Weiterbildung	0	0	-141'344	0	0	-141'344
Jahresergebnis	0	0	0	0	0	0
Organisationskapital	23'845'581	0	-46'993	0	0	23'798'588

	Anfangsbestand	Bildung	Verwendung	Auflösung	Umbuchung	Endbestand
Veränderung Rückstellungen						
Rückstellungen	100'442	420'000	0	0	0	520'442
Rückstellungen	100'442	420'000	0	0	0	520'442

Zweck Rückstellungen

- Überpensumsentschädigungen (gem. Anstellungsreglement §35) für ältere Hauptlehrpersonen mit Altersentlastung.
- Prozessrisiko Austritt LP
- Verwaltungssoftware Djooze
- Erneuerungsfonds Liegenschaft

Spartenrechnung

Grundbildung

Weiterbildung

	Rechn. 15	Rechn. 14	Rechn. 15	Rechn. 14
Ertrag				
Kantonsbeiträge	13'870'604	14'448'876	0	0
Wohnortsbeiträge	6'299'326	6'062'059	0	0
Schulertrag	632'067	697'490	610'970	698'143
Nebenerlöse	1'623'403	1'580'771	47'297	8'345
Auflösung passivierte Investitionsbeiträge	0	0	0	0
Total Erträge	22'425'400	22'789'196	658'267	706'488
Aufwand für die Leistungserbringung				
Personalaufwand	16'064'626	16'066'610	277'578	273'401
Aufwand Infrastruktur	3'714'671	3'448'436	127'077	153'190
Unterrichtsaufwand	1'037'586	1'052'529	302'320	335'494
Verwaltungsaufwand	1'104'847	1'347'951	24'418	11'621
Abschreibungen	131'437	23'902	68'200	44'700
Total Aufwand für die Leistungserbringung	22'053'167	21'939'428	799'594	818'406
Spartenergebnis 1	372'233	849'768	-141'326	-111'918
Finanzergebnis	-1'658	510	-18	-19
Übriges Ergebnis	-276'224	241'657	0	3'000
Fondsergebnis	0	0	0	0
Spartenergebnis vor Zuweisung Organisationskapital	94'351	1'091'935	-141'344	-108'937

Anhang 2015

1 Rechnungslegungsgrundsätze

Im Sinne einer transparenten Offenlegung der Geschäftstätigkeit der Schule erfolgt die Rechnungslegung der Berufsfachschule BBB basierend auf dem verbindlichen Handbuch für das Finanz- und Rechnungswesen des Departements Bildung, Kultur und Sport für Berufsfachschulen. Das Handbuch erfordert eine Rechnungslegung in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung, insbesondere Swiss GAAP FER 21. Die Jahresrechnung vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Die Jahresrechnung umfasst Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals, Anhang und den Leistungsbericht.

2 Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Jahresrechnung beinhaltet ausschliesslich Vermögens- und Erfolgswerte in CHF. Die Bewertung der einzelnen Bilanzpositionen erfolgt nach dem Handbuch für das Finanz- und Rechnungswesen des Departements Bildung, Kultur und Sport:

Flüssige Mittel, Forderungen, aktive Rechnungsabgrenzungen	Nominalwert, abzüglich allfälliger Wertbeeinträchtigungen
Aktiven mit Börsenkurs	Marktwert, falls nicht vorhanden; Anschaffungswert abzüglich allfälliger Wertbeeinträchtigungen
Vorräte und nicht fakturierte Dienstleistungen	Anschaffungs- resp. Herstellkosten oder tieferer Marktwert
Sachanlagen	Anschaffungswert, reduziert um lineare Abschreibungen und allfällige Wertbeeinträchtigungen
Anlagen zu Renditezwecken	Marktwert
Finanzanlagen (ex. Wertschriften)	Nominalwert abzüglich allfälliger Wertbeeinträchtigungen
Immaterielle Anlagen	Anschaffungswert, reduziert um lineare Abschreibungen und allfällige Wertbeeinträchtigungen
Verbindlichkeiten	Nominalwert
Rückstellungen	Nominalwert, Abdiskontierung falls Faktor Zeit wesentlich

3 Ergänzende Angaben zur Bilanz

3.1 Flüssige Mittel

	2015	2014
Kasse	24'047	23'456
Bankguthaben	14'630'864	20'489'966
	<hr/>	<hr/>
Total	14'654'910	20'513'422
	<hr/>	<hr/>

Die Position flüssige Mittel beinhaltet den Kassenbestand und das Kontokorrent der Aarg. Kantonalbank sowie der UBS AG in Baden.

3.3 Forderungen aus Leistungen

	2015	2014
Forderungen Grundbildung	715'861	40'752
Forderungen Weiterbildung	147'339	35'733
./.. Delkredere	0	5'000
	<hr/>	<hr/>
Total	863'200	71'485
	<hr/>	<hr/>

Die Position Forderungen Grundbildung umfasst offene Rechnungen an Lehrbetriebe und Wohnortsgemeinden.
Die Position Forderungen Weiterbildung umfasst offene Kursgebühren des Truck-Learning-Centers.

3.4 Übrige kurzfristige Forderungen

	2015	2014
Forderung gegenüber Stadt Baden	0	8'225'100
Forderung Eidg. Steuerverwaltung (VSt)	1'149	1'240
Forderung IG-Fahrzeugrestaurator	1'368	
Forderung BASLER UVG-Ergänzung	35'124	
Forderung BVG (APK)	28'044	
Kontokorrent AHV, IV, EO	9'176	94'127
Kontokorrent Unfallversicherung	67	
Kontokorrent KTG	61'892	
	<hr/>	<hr/>
Total	136'821	8'320'467
	<hr/>	<hr/>

Es fand eine Umbuchung der Forderung gegenüber der Stadt Baden vom Umlaufvermögen auf das Anlagevermögen statt.

3.5 Vorräte und nicht fakturierte Dienstleistungen

	2015	2014
Handelswaren	36'104	32'870
Total	<u>36'104</u>	<u>32'870</u>

3.6 Aktive Rechnungsabgrenzungen

	2015	2014
	<u>189'234</u>	<u>241'891</u>

Diese Position umfasst die aus sachlichen und zeitlichen Abgrenzungen der einzelnen Aufwand- und Ertragspositionen resultierenden Aktivpositionen. Versicherungen, Sozialversicherungen, Verkehrsgebühren, vorausbezahlte Mieten sowie noch zu erwartende Erträge.

3.7 Finanzanlagen

	2015	2014
Forderung gegenüber Stadt Baden	8'225'100	12'490'000
./. Ausfinanzierung durch Kanton 2014	0	-3'832'000
./. Mietanteil für 2015	-696'058	-432'900
./. Sonderamortisation Restbauschuld	5'000'000	0
Total Forderung gegenüber Stadt Baden	<u>12'529'042</u>	<u>8'225'100</u>

Es fand eine Umbuchung der Forderung gegenüber der Stadt Baden von den kurzfristigen auf die langfristigen Forderungen statt. - Der Mietvertrag basiert auf einer Restbauschuld. Die günstige Miete der Stadt Baden wird mit der erfolgswirksamen Ausbuchung der Forderung über die Restlaufzeit abgebucht (zusätzlicher Mietaufwand auf die Restlaufzeit).

3.8 Sachanlagen

Die Sachanlagen werden zu den Anschaffungswerten bilanziert. Laut Handbuch für das Finanz- und Rechnungswesen des Departements Bildung, Kultur und Sport

Grundstücke	Keine Abschreibungen
Immobilien und Bauten	25 Jahre
Einrichtungen und Mobilien	8 Jahre
IT-Hardware	3 Jahre
Fahrzeuge	5 Jahre

Beschrieb Hintergrund der Sachanlagen, wesentliche Transaktionen und Ereignisse.
Offenlegung allfälliger Belastungen sowie deren Art.

3.8.1 Anlagespiegel Sachanlagen

	Grundstücke	Immobilien und Bauten	Immobilie Sachanlagen	Einrichtungen und Mobilien	IT-Hardware	Fahrzeuge	Mobile Sachanlagen	Total Sachanlagen
Anlagewert netto 1.1.2014	0	26'100	26'100	130'441	16'001	72'500	218'942	245'042
Anschaffungswert 1.1.2014	0	26'100	26'100	130'441	16'001	72'500	218'942	245'042
Zugänge		48'304	48'304	53'132	25'499		78'631	126'935
Abgänge						-15'000	-15'000	-15'000
Umbuchungen								
Anschaffungswert 31.12.2014		74'404	74'404	183'573	41'500	57'500	282'573	356'977
Kumulierte Abschreibungen 1.1.2014								
Planmässige Abschreibungen		9'581	9'581	26'523	16'499	13'800	56'822	66'403
Wertbeeinträchtigungen						2'200	2'200	2'200
Abgänge								
Umbuchungen								
Kumulierte Abschreibungen 31.12.2014		9'581	9'581	26'523	16'499	16'000	59'022	68'603
Anlagewert netto 31.12.2014	0	64'823	64'823	157'050	25'001	41'500	223'551	288'374

Anlagewert netto 1.1.2015	0	64'823	64'823	157'050	25'001	41'500	223'551	288'374
Anschaffungswert 1.1.2015		64'823	64'823	157'050	25'001	41'500	223'551	288'374
Zugänge		62'348	62'348	23'998	304'036		328'034	390'382
Abgänge								
Umwertungen								
Umbuchungen				-80'700		-24'900	-105'600	-105'600
Anschaffungswert 31.12.2015		127'171	127'171	100'348	329'037	16'600	445'985	573'156
Kumulierte Abschreibungen 1.1.2015								
Planmässige Abschreibungen		13'448	13'448	54'573	115'016	16'600	186'189	199'637
Wertbeeinträchtigungen								
Abgänge								
Umbuchungen								
Kumulierte Abschreibungen 31.12.2015		13'448	13'448	54'573	115'016	16'600	186'189	199'637
Anlagewert netto 31.12.2015	0	113'723	113'723	45'775	214'021	0	259'796	373'519

Bei den Umbuchungen handelt es sich um Restwerte aus dem Truck Learning Center.

3.11 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen

Diese Position umfasst offene, noch nicht bezahlte Rechnungen von Lieferanten und Dienstleistern. Die wesentlichsten Positionen sind:

- Niederer Engineering AG: Ersatz Storage	96'768.00
- Regionalwerke AG: Heizung und Energie	98'270.85

3.13 Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten

	2015	2014
Verbindlichkeit gegenüber APK	-	103'119
Verbindlichkeit gegenüber UVG	-	1'653
Verbindlichkeit Quellensteuer	11'032	2'236
Erhaltene Anzahlungen von Dritten	-	3'505
Verbindlichkeit gg. Beteiligten	-	69'200
Geschuldete MWST	72	171
Abrechnungskonto MWST	17'923	22'656
Übrige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	12'713	12'595
Total	41'740	215'135

3.14 Passive Rechnungsabgrenzungen

Diese Position umfasst die Abgrenzung von Rechnungen mit Lieferung im 2015, Rechnungseingang im 2016.
Die Abgrenzung der Wohnortsbeiträge 7/12 für 2015/2016 stehen mit CHF 3'770'880.- in den Büchern.

3.17 Rückstellungen

	2015	2014
Rückstellung für Haldestunden	80'442	80'442
Rückstellung Prozessrisiko	20'000	20'000
Rückstellung Verwaltungssoftware Djooze	120000	-
Erneuerungsfonds Liegenschaft	300'000	-
Total	<u>520'442</u>	<u>100'442</u>

3.18 Fondskapital

	2015	2014
Schulfonds	212'414	178'971
Killer Stiftung	-4'450	-3'950
LAP-Fond	40	40
Total	<u>208'004</u>	<u>175'061</u>

3.19 Organisationskapital

Dem Organisationskapital wurden die Verluste der Jahresrechnung abgezogen.
Die Neubewertungsreserve wurde ins Freie Kapital Grundbildung umgebucht.

4 Ergänzende Angaben zur Betriebsrechnung

4.1 Erträge

	2015	2014
Schulertrag	1'243'038	1'395'633
Kantonsbeiträge	13'870'604	14'448'876
Wohnortsbeiträge	6'299'326	6'062'059
Nebenerlöse	1'670'700	1'589'116
	<u>23'083'667</u>	<u>23'495'684</u>

4.2 Personalaufwand

Der Personalaufwand 2015 betrug CHF 16'342'204.-. Im Vergleich zum Vorjahr resultiert eine Zunahme von CHF 2'192.-

6 Weitere Angaben

6.1 Vergütungen

6.1 .1 Vergütungen an Mitglieder des obersten Leitungsorgans

Schulvorstand und Schulausschuss werden für ihre Tätigkeit als Organe der Schule mit Sitzungsgeldern (CHF 100.00 pro Sitzung) sowie funktionsbezogenen Pauschalen entschädigt. Im Berichtsjahr wurde ein Aufwand von CHF 20'600.00 (Vorjahr CHF 18'163.45) ausbezahlt.

6.1 .2 Vergütungen an Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Schulleitungsmitglieder erhalten eine monatliche Repräsentationspauschale von CHF 100.00 vergütet.

Die Gesamtspesen der Schulleitung betragen im Berichtsjahr CHF 16'585.30.

6.3 Nichtbilanzierte Leasingverbindlichkeiten

	2015	2014
SKODA Octavia Combi Leasing 01.12.2014 - 31.12.2018	0	24'778
SMART accu FORTWO 01.12.2013 - 30.11.2017	11'454	16'135

6.5 Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt, welche die Jahresrechnung 2015 beeinflussen könnten.

Leistungsbericht 2015

Rechtsform, Trägerschaft und Zweck

Bei der Berufsfachschule BBB (BerufsBildungBaden) handelt es sich um eine Berufsfachschule nach Definition des neuen Berufsbildungsgesetzes. Nach kantonaler Regelung sind die Berufsfachschulen ebenfalls «Anstalten» und damit eigenständige juristische Personen des öffentlichen Rechts. Die BFS BBB ist nach dem Prinzip der freien Bildung nicht im Handelsregister eingetragen, erlangt jedoch trotzdem ihre Rechtspersönlichkeit. Im Gegensatz zu allen wirtschaftlichen Körperschaften unterstehen wir nicht dem Registrierungszwang (ZGB Art. 52).

Die Trägerin der Schule ist die Stadt Baden und hat, gestützt auf das Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Berufsbildung sowie die kantonalen Gesetzgebungen, ein Organisationsstatut sowie ein Anstellungsreglement für die Lehrpersonen erlassen.

Das Personal der BFS BBB präsentiert sich wie folgt:

Schulleitungsmitglieder	5
Lehrpersonen im Nebenamt	75
Lehrpersonen im Hauptamt	45
Total Lehrpersonen	120
Eigene Berufslernende:	
Fachmänner Betriebsunterhalt	1
Informatiker/-innen	2
Informatikerpraktiker	3
Koch	1
Total eigene Berufslernende	7
Verwaltungsangestellte:	
Leiter Zentrale Dienste	1
Verwaltungsmitarbeiterinnen	6
Informatiker	4
Angestellte Restaurant (Vollzeit)	10
Hauswarte	3
Total Verwaltungsangestellte	24
Gesamttotal	151

Leitende Organe: Schulvorstand

Funktion	Name, Ort	Beruf	Vertretung	Amtsbeginn	gewählt bis GV
Präsidentin des Schulvorstands	Müri Ruth, Baden-Dättwil	Stadträtin	Gemeindevertreter	Mai 2013	2017
Vizepräsidentin	Schneider Therese, Kirchdorf	Organisationsberaterin	Gemeindevertreter	2006	2017
Mitglieder	Bächli Hans Ulrich, Schinznach-Bad	Geschäftsführer	Arbeitgeber Autogew.	2010	2017
	Bräm Peter, Schneisingen	Verkaufsleiter	Arbeitnehmer	1998	2017
	Eliassen Eva, Turgi	Grossrätin	Gemeindevertreter	2006	2017
	Egger Linus, Kirchdorf	Gemeinderat	Gemeindevertreter	2015	2017
	Friedli Markus, Baden-Dättwil	Unternehmer	Arbeitgeber Gastro	1998	2017
	Herzig Rico, Mellingen	Unternehmer	Arbeitgeber NTB	2006	2017
	Huber Roland, Fislisbach	Standortleiter	Arbeitgeber NTB	2006	2017
	Höchli Stefan, Effingen	Prof. Dr.	FHNW	03.09.2014	2017
	Hürsch Marco, Neuenhof	Gemeinderat, Revisionsexperte	Gemeindevertreter	30.11.2014	2017
	Lichtsteiner René, Wettingen	Unternehmer	Arbeitgeber	2010	2015
	Lüthy Werner, Wettingen	Dozent FHNW	Gemeindevertreter	2002	2015
	Rey Philippe, Wettingen	Dolmetscher	Gemeindevertreter	14.05.2014	2017
	Rüttimann Kurt, Birr	Berufsberater	Arbeitnehmer	2006	2017
	Schauermann Hendrik	Personalchef	Arbeitgeber ABB	03.09.2014	2016

Für die Geschäftsführung verantwortliche Personen: Abteilung Grundbildung

Funktion	Name, Ort		Amtsbeginn	gewählt bis GV
Rektor	Siegrist Rudolf, Lenzburg	Rektor	01.08.1998	
Mitglied der Schulleitung	Amsler Jürg, Untersiggenthal	Leiter Zentrale Dienste	01.03.2000	
	Haller Jürg, Lengnau	Leiter Autoberufe	01.08.2007	
	Jud Beat, Untersiggenthal	Leiter NTB	01.08.2010	
	Vogt Hanspeter, Baden-Dättwil	Leiter BM, IN	01.08.2002	

LehrpersonenvertreterIn im Schulvorstand

Name, Ort	Amtsbeginn	gewählt bis
Nietlisbach Hansruedi, Zürich	01.08.2014	31.07.2016
Romano Claudia, Rapperswil	01.08.2013	31.07.2015
Deon Sascha, Ipsach	01.08.2015	31.07.2017

Anzahl Vollzeitstellen

Vollzeitäquivalenzen Männer:	83.4
Vollzeitäquivalenzen Frauen:	31.1
Total:	114.5

Regelung der Finanzierung

Die Schule finanziert sich durch:

- Beiträge des Bundes, des Kantons und der Gemeinden gemäss den Vorgaben des Bundesgesetzes über die Berufsbildung (BBG) vom 13.12.2002 und der Verordnung über die Berufsbildung (BBV) vom 19.11.2003 sowie das Kantonale Gesetz über die Berufs- und Weiterbildung (GBW) vom 6.3.2007 sowie der Verordnung über die Berufs- und Weiterbildung (VBW) vom 7.11.2007. Die Beiträge des Bundes und des Kantones werden seit 1.1.2007 als Lektionspauschalen entrichtet, die Beiträge der Wohnortsgemeinden werden vom Schulvorstand jährlich festgelegt.

Höhe der Wohnortsbeiträge:	Schuljahr 2006/07	CHF 5'700
	Schuljahr 2007/08	CHF 6'900
	Schuljahr 2008/09	CHF 4'700
	Schuljahr 2009/10	CHF 4'700
	Schuljahr 2010/11	CHF 4'600
	Schuljahr 2011/12	CHF 3'800
	Schuljahr 2012/13	CHF 3'100
	Schuljahr 2013/14	CHF 2'500
	Schuljahr 2014/15	CHF 2'500
	Schuljahr 2015/16	CHF 1'900

Qualitätszertifizierung

Der Bereich Unterricht an der Berufsfachschule BBB wurde im 2001 nach der Qualitätsnorm Q2E zertifiziert. Die Bereiche Führung und Verwaltung sind ebenfalls seit dem Jahre 2001 mit Qualitätszertifikat ISO9001 ausgezeichnet.

Als Bestandteil des Leistungsberichts gilt der ausführliche Jahresbericht der Schule.

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

An den Schulvorstand der Berufsfachschule BBB, Baden

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Berufsfachschule BBB Baden, bestehend aus Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals, Geldflussrechnung und Anhang für das am 31.12.2015 abgeschlossene Geschäftsjahr nach den Regeln von SWISS GAAP FER21 geprüft.

Verantwortung des Schulvorstandes

Der Schulvorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Organisationsstatuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstößen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Schulvorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessenen Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem Schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstößen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie einer Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung.

Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfurteil bilden.

Prüfungsurteil

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER vermittelt und nicht den gesetzlichen Vorschriften (SAR 422.200 Gesetz über die Berufs- und Weiterbildung GBW) und dem Organisationsstatut entspricht.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

Ferner weisen wir darauf hin, dass die Jahresrechnungen des Truck Learning Centers und des Restaurants Martinsberg mit der Berufsfachschule BBB konsolidiert wurden.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Baden, 07. März 2016

Die Rechnungsrevisoren



Peter Saxer
Zugel. Revisionsexperte
(Mandatsleiter)



Dieter Probst
Assistent

Beilage:

Jahresrechnung 2015, bestehend aus:

- Bilanz
- Betriebsrechnung
- Veränderung des Kapitals
- Anlagespiegel
- Geldflussrechnung
- Anhang mit Erläuterungen und Leistungsbericht

ZUSAMMENFASSENDE EINDRÜCKE DES EVALUATIONSTEAMS ZUR BFS BBB ALS BILDUNGSINSTITUTION

Die BFS BBB zeichnet sich durch eine positiv ausgeprägte Bildungskultur aus. Sämtliche Ausbildungsangebote sind auf die Berufslernenden und die Ausbildungsprogramme auf die berufliche Praxis ausgerichtet. Der Wertebaum⁵, welcher als zentrales Kulturelement an der BFS BBB allgegenwärtig ist, wird auf allen Stufen und von allen Mitarbeitenden der BFS BBB konsequent gelebt. Die förderliche Schulkultur wird von allen befragten Akteuren wertschätzend wahrgenommen. Die Mitglieder der Schulleitung und die Lehrpersonen steuern entschlossen und mit Sorgfalt die Gestaltung der Ausbildungs- und Erziehungsarbeit. Dies wird von den Berufslernenden, von den Vertretungen der Praxis und vom Schulvorstand ebenfalls so wahrgenommen. Ein grosser Wert wird auch auf die Aussenwirkung gelegt, was in den mannigfaltigen professionell gestalteten Broschüren und in der Ausgestaltung der Schulgebäude und Räumlichkeiten deutlich wird. Kultur und Ästhetik sind an der BFS BBB gelebt und gepflegte Werte, sei es im Auftritt wie im Verhalten (Corporate Design und Corporate Behaviour) der Mitarbeitenden und der Berufslernenden. Die Zusammenarbeit auf allen Ebenen und über alle Hierarchiestufen hinweg wird von den befragten Personen sehr positiv bewertet.

Die BFS BBB ist eine moderne und innovative Berufsfachschule mit einer ausgeprägten hohen Dienstleistungsbereitschaft und einer starken Marktorientierung. Die positiven Rückmeldungen und die Ergebnisse der internen Evaluationen stärken den Auftritt der Schule nach aussen. Die Pflege des Schul-Images und die Wirkung der Schule nach innen und aussen ist der Schulleitung ein wichtiges Anliegen und wird durch die Schulleitung als Wettbewerbsmerkmal gezielt und professionell für die Schulentwicklung eingesetzt.

Das Bestreben nach Innovation ist gross, was auch positiv auf die Haltung und den Auftritt der Berufslernenden abfärbt. Der konstante hohe und nachhaltige Qualitätsanspruch des pädagogischen Teams (Lehr- und Leitungspersonen) bewirkt, dass bei allen befragten Personen ein gesundes Selbstverständnis festzustellen ist. So wird die BFS BBB von aussen als Kompetenzzentrum mit einem guten Image wahrgenommen.

Die Berufslernenden sind mit ihrer Ausbildung an der BFS BBB sehr zufrieden. Die Schule wird von den Lernenden als sehr gute Schule wahrgenommen, welche an sie generell hohe Anforderungen stellt. Die Lehrpersonen sind mehrheitlich langjährig Mitarbeitende und schätzen die BFS BBB als Arbeitgeber. Hervorstechend ist ihr professionelles Verständnis für ihren Berufsauftrag.

Die Ausbildungsangebote sind vielseitig und auf den regionalen bis nationalen Markt ausgerichtet. Die BFS BBB erfüllt ihre Mission. Das Kerngeschäft Unterricht läuft zuverlässig und auf qualitativ hohem Niveau.

An der BFS BBB steht die Förderung und Entwicklung der Lernenden im Zentrum des Handelns.

⁵ Schulportfolio, Register 3: Wertebaum der Berufsfachschule BBB

Wir haben den Q2E-Master erreicht.

Die BFS BBB ist eine moderne und innovative Berufsfachschule mit einer ausgeprägten hohen Dienstleistungsbereitschaft und einer starken Marktorientierung.

Wir verfolgen konsequent unsere Vision, die führende Berufsfachschule für innovatives Lernen und Lehren zu sein. Durch den engen Kontakt zu den Berufsverbänden und Ausbildungsbetrieben sind wir nahe am Markt und nutzen die Zusammenarbeit, um unsere Leistung stetig zu verbessern. Wir identifizieren relevante Trends und integrieren sie in die Lehrpraxis.

Neben der Vermittlung von Fachkompetenz legen wir Wert auf die Persönlichkeitsentwicklung unserer Lernenden. Damit schaffen wir gute Rahmenbedingungen, um ihnen einen erfolgreichen Start ins Erwerbsleben zu ermöglichen. Die Ergebnisse dieser dritten Evaluation belegen, dass wir unser Ziel einer Excellence-Schule erreicht haben.

Das ganzheitliche Qualitätsverständnis und das strategische Management garantieren, dass wir uns auch in Zukunft innovativ weiterentwickeln.

Ich nehme die Gelegenheit gerne wahr, den Verantwortlichen vor Ort herzlich zum Erfolg an der dritten externen Evaluation zu gratulieren. Mein Dank geht zuerst einmal an die BBB-Lehrpersonen, die sich in jeder Unterrichtsstunde für eine hohe Unterrichtsqualität engagieren. Ich danke auch der Schulleitung und den Zentralen Diensten, die mit Umsicht die Schulhauskultur pflegen. Den BBB-Schulvorstand leite ich gerne, da er die BBB-Bemühungen hin zu einer sehr guten Berufsfachschule stützt.

Es ist zu hoffen, dass sich die Rahmenbedingungen für die Berufsbildung in Zukunft nicht weiter verschlechtern (Budgetkürzungen, sinkende Attraktivität der Berufslehre), sondern dass erkannt wird, welche wichtige integrative Leistung die Berufsbildung für die Gesellschaft insgesamt erbringt.



Ruth Müri, Stadträtin Ressort Bildung / Standortmarketing

«Das Bestreben nach Innovation ist gross, was auch positiv auf die Haltung und den Auftritt der Berufslernenden abfärbt.»

**Mona Hunkeler,
eine ausgezeichnete
Coiffeuse**

Jürg Amsler: Im Sommer 2014 haben Sie die Lehre als Coiffeuse mit Erfolg abgeschlossen, Mit der Note 5,9 in den praktischen Arbeiten gehören Sie zu den Besten im Fach. Wie geht es Ihnen, und was machen Sie heute beruflich?

Mona Hunkeler: Trotz einem hektischen Alltag geht es mir gut. Nach der LAP machte ich sechs Wochen Ferien und genoss das Nichtstun.

Dann wollte ich etwas anderes versuchen und arbeitete vorübergehend in einer Modeboutique. Dabei lernte ich viel Neues. Sei es im



Die Aussicht, ein Produkt zu einem bestimmten Zeitpunkt abzugeben, das an einer offiziellen Feier ausgezeichnet werden könnte, ist ein unglaublicher Anreiz!

Verkauf oder im persönlichen Umfeld. Ich besann mich in dieser Zeit auch auf die Vorzüge, die mein Beruf beinhaltet. Ich nahm deshalb auch das Angebot meines ehemaligen Lehrmeisters, Sandro Bross, an und arbeite seither Teilzeit in seinem Team. Ich schätze die kreativen Leute im Team und die abwechslungsreiche Kundschaft sehr. Daneben arbeite ich stundenweise in Zürich bei einer ehemaligen Ausbilderin. In naher Zukunft werde ich die Ausbildung zur Visagistin in Angriff nehmen. Den Input bekam ich von Björn von Rotz, einem bekannten Haarkünstler in Zürich.

Sie sind während der Lehre positiv aufgefallen und leisteten in der Schule und im Betrieb Grosses. Im Jahre 2014 wurden Sie für die VA-Arbeit ausgezeichnet. Welchen Anstoss für diese positive Haltung erhielten Sie hier an der BFS BBB?

Der Berufskundeunterricht bei Frau Zuber hat mich von der ersten Lektion an gepackt. Ich konnte das theoretische Wissen im Lehrbetrieb anwenden und gewann daher im Betrieb schnell an Selbstvertrauen und wagte mich an schwierige praktische Arbeiten. Ich fühlte mich von allen Lehrpersonen an der BFS BBB ernst genommen, und sie haben meine kreative Ader unterstützt. Dies zeigte sich auch während der Projektphase der Vertiefungsarbeit im Fach Allgemeinbildung. Es spornte mich an, an einem von mir gewählten Thema selbstständig und ohne den starren Lektionenplan während drei Monaten zu arbeiten. Die Aussicht, ein Produkt zu einem bestimmten Zeitpunkt abzugeben, das an einer offiziellen Feier ausgezeichnet werden könnte, reizte mich schon sehr!

Es wird der BFS BBB attestiert, dass unser Bestreben nach Innovation gross sei. Inwiefern haben Sie dies während Ihrer Lehrzeit gespürt und hat es Sie beeinflusst?

Vor allem habe ich dies von den Lehrpersonen an der BFS BBB gespürt, bei denen ich Unterricht hatte. Man hört ja auch in den Zeitungen immer wieder Innovatives von der BFS BBB. Kürzlich habe ich gelesen, dass sie in Sachen Qualität gute Noten erhalten hat oder dass die Schulleitung bestrebt ist, den Blick immer wieder nach vorne zu richten, und deshalb ihre Strategie in Form der BBBotantik beschrieben hat.

Vielen Dank für das Interview. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft und Vorwärtsdrang und alles Gute!

Jürg Amsler

**«Die Berufslernen-
den sind mit ihrer
Ausbildung an der
BFS BBB sehr zu-
frieden. Die Schu-
le wird von den
Lernenden als sehr
gute Schule wahr-
genommen, welche
an sie generell
hohe Anforderungen
stellt.»**

**Schweizer Jugend
forscht – auch an
der BBB**

Die beiden Automatiker Luca Keser und Severin Müller feierten mit ihrem Projekt «Find The Way» am nationalen Wettbewerb von «Schweizer Jugend forscht» einen glanzvollen Erfolg und wurden mit dem Prädikat «Hervorragend» und einem der begehrten Sonderpreise ausgezeichnet.

Die jungen Berufsleute haben das Geschicklichkeitsspiel «Kugellabyrinth als selbsttätige Regelung» realisiert, und dabei eine Vielzahl von technischen Herausforderungen mit Bravour gemeistert.

Keser und Müller: «Nach vier erfolgreichen Jahren können wir auf eine sehr ereignisreiche und spannende Zeit an der Berufsfachschule zurückblicken. Mit Bezug auf unser Projekt ist es die Vielfalt an behandelten Themen im Berufskundeunterricht, welche uns die notwendigen Grundlagen für die Projektarbeiten geliefert hat. Was die Komplexität unseres Projekts anbelangt, ist die Ausbildung im Freifachkurs Robotik im 3. Lehrjahr unserer Projektaufgabe am nächsten gekommen. Durch diesen Kurs wurde uns die Möglichkeit gegeben, auch komplexere Systeme anzuwenden und zu verstehen. Insbesondere die Vorgehensweise bei der Verkopplung von verschiedenen Teilsystemen war sehr hilfreich, da dies auch in unserem Projekt eine Rolle spielte. Einzig bei der Programmierung unseres Labyrinths mit LabVIEW konnten wir nicht auf erlerntes Berufsfachschulwissen zurückgreifen. Der bilinguale Automationsunterricht hat sich beim Studium der diversen technischen Dokumentationen in

Englisch bezahlt gemacht. Generell konnten wir bei Problemen mit unseren Lehrpersonen in Kontakt treten, und so kamen immer wieder neue Ideen ins Spiel, welche uns weiterbrachten. Hinsichtlich der Projektdokumentation und der diversen Unterlagen für «Schweizer Jugend forscht» konnten wir viel vom allgemeinbildenden Unterricht profitieren.»

Roman Moser



**Luca Kessler und
Severin Müller,
Berufslernende NTB**

**Im Berufskundeunterricht konnten
wir uns das Rüstzeug für unsere
Projektarbeit «Find The Way» holen,
mit der wir am Wettbewerb
«Schweizer Jugend forscht» einen
Sonderpreis gewonnen haben.**

«Die förderliche Schulkultur wird von allen Anspruchsgruppen wertschätzend wahrgenommen.»

Im Rahmen der externen Schulevaluation an der Berufsfachschule BBB habe ich als Rektor der Berufsfachschule BZGS St. Gallen als Peer mitgewirkt. Die Evaluation wurde durch ifes durchgeführt.

Der Wertebaum an der Berufsfachschule BBB

Unter dem Titel «Zusammenfassende Eindrücke des Evaluationsteams zur BFS BBB als Bildungsinstitution» wird auf den Wertebaum hingewiesen:

«Die BFS BBB zeichnet sich durch eine positiv ausgeprägte Bildungskultur aus. Sämtliche Ausbildungsangebote sind auf die Berufslernenden und die Ausbildungsprogramme auf die berufliche Praxis ausgerichtet. Der Wertebaum, welcher als zentrales Kulturelement an der BFS BBB allgegenwärtig ist, wird auf allen Stufen und von allen Mitarbeitenden der BFS BBB konsequent gelebt.» (Evaluationsbericht S. 18/71).

Der BBB-Wertebaum aus der Optik eines Peers

Anlässlich eines Meinungs- und Informationsaustausches vor einigen Jahren zwischen den Schulleitungen der BFS BBB und des BZGS St. Gallen wurde uns u.a. der Wertebaum vorgestellt. Mit einer gesunden Portion Skepsis und vielleicht auch ein bisschen Argwohn nahmen wir die hochgesteckten Ziele und zum Teil idealistischen Vorstellungen zur Kenntnis. Die Schulleitung der BFS BBB war schon damals fest entschlossen, gemeinsam mit Berufslernenden, Berufsbildnern, Lehrpersonen, Verwaltung und Hausdienst und Eltern den anspruchsvollen Weg zu gehen und die hochgesteckten Ziele schrittweise zu erreichen. Ich nahm deshalb die Anfrage, als Peer an der diesjährigen Evaluation mitzuwirken, mit grossem Interesse an. Ich wollte mir ein Bild davon machen, wie der Wertebaum im Schulalltag von allen Beteiligten gelebt wird.

a) Methodik der Evaluation

Durch die Verbindung von qualitativen und quantitativen Datenerhebungen, z.B. Gruppeninterviews, telefonische Einzelinterviews, Ratingkonferenzen (Kurzfragebogen, sofortige

Auswertung, gemeinsame Dateninterpretation, Diskussion und Validierung der Diskussionsergebnisse durch die Befragten), Beobachtung, Analyse schriftlicher Unterlagen (Schulportfolio, Internet, weitere Unterlagen vor Ort), hat das Evaluationsteam versucht, Aussagen aller Beteiligten zu verifizieren und zu einer Gesamtbeurteilung zu gelangen.

b) Persönliche Beobachtungen und Wahrnehmungen

Als Peer und Rektor einer Berufsfachschule hat

hier erwiesenermassen einen «schonenden und respektvollen Umgang» mit Räumen und Schulinfrastruktur.

«Unterricht – der Karrieregrundstein» – Leistungsorientierung

In Ratingkonferenzen, aber auch in Einzelgesprächen haben die Berufslernenden immer wieder betont, dass sie gefördert und gefordert werden; dass der Unterricht anspruchsvoll sei; dass die Berufsfachschule aber auch im Ruf stehe, innovativ zu sein.



**An der BBB werden
die Berufslernenden nicht nur
in fachlichen Belangen gefördert
und weitergebracht.**

**Es geht neben der schulische Bildung
auch um Menschenbildung.**

mich vor allem interessiert, wie die Werte aus dem Wertebaum umgesetzt und im Schulalltag gelebt werden. Konzepte bilden einen wesentlichen und wichtigen Rahmen, wichtiger noch scheint mir deren Umsetzung.

Die Qualität der Umsetzung der vereinbarten Werte hat sich mir in kleinen, unscheinbaren Phänomenen manifestiert:

«Ich und meine Klasse – wir und unsere BFS» – Freundlichkeit als

Schlüssel

Bereits am ersten Morgen, bei unserer Ankunft an der BFS BBB, wurden wir am Lift durch Berufslernende herzlich begrüsst und spontan zu unserem Sitzungszimmer begleitet.

«Die Infrastruktur ist unsere Chance» – Ordnung, Sauberkeit

Die Sauberkeit an der BFS BBB ist beeindruckend; dies ist das Ergebnis von Bemühungen aller Akteure über einen längeren Zeitraum. Häufig werden in der Anonymität Wandkritzeleien angebracht oder Vandalenakte ausgeführt. Nirgendwo bin ich auf derartige Zeichen gestossen. Die Berufslernenden lernen

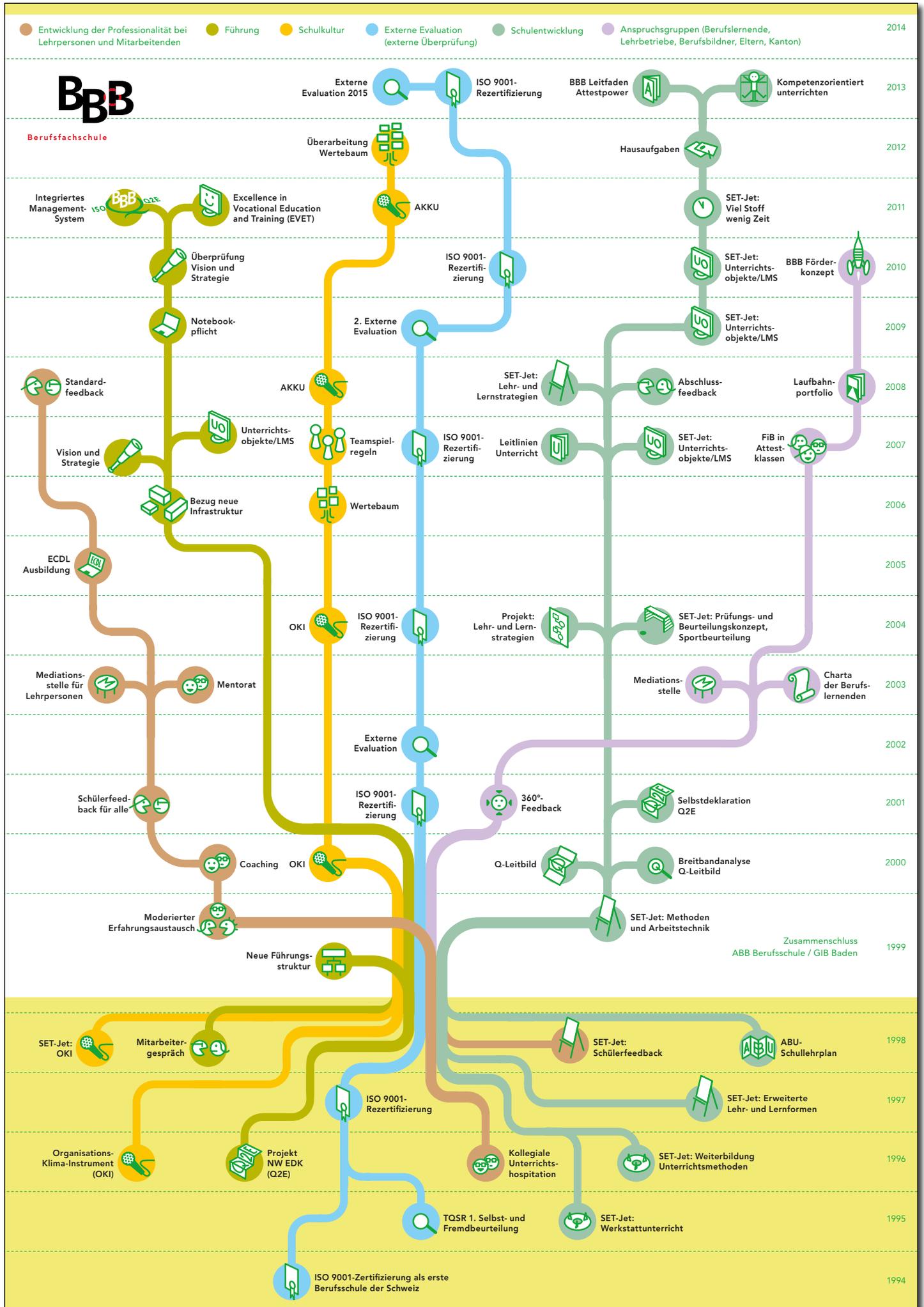
c) Persönliche Würdigung

Als ausserstehender, kritischer Betrachter stelle ich rückblickend fest, dass die Werte an der BFS BBB von allen Beteiligten gelebt und mustergültig umgesetzt werden. Auch wenn es sich im Alltag um scheinbar kleine Dinge handelt, so bewirken sie doch in der Summe Grosses, nämlich die Berufslernenden nicht nur in schulischen Belangen weiterzubringen, sondern ihnen auch Werte zu vermitteln, die sie als Mitglieder in unserer Gesellschaft leben.

Der Einblick in die BFS BBB hat mich tief beeindruckt. An dieser Stelle bedanke ich mich bei allen Lernenden, Lehrpersonen, Schulleitungsmitgliedern und Diensten für die Offenheit und Transparenz und ermutige sie, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Rolf Sutter, Peer Evaluationsteam

BBB Q-Übersicht 1994-2014



Beobachtungen und Fragen zur Qualität im Bildungswesen.

Die Schweiz verfügt über nahezu keine Rohstoffe. Sie ist daher stärker als andere Länder auf Bildung angewiesen. Unseren Bildungsinstitutionen kommt die Aufgabe zu, den Rohstoff (die graue Substanz in unseren Köpfen) so zu stimulieren, dass er gemäss jeweiligem Bildungsziel und nach Absolvierung der vorgesehenen Bildungsdauer mit Blick auf die Übernahme einer Funktion in Gesellschaft und Arbeitsmarkt adäquat raffiniert ist.

Die Gesellschaft erwartet viel von ihren Bildungsinstitutionen, insbesondere von den Berufsfachschulen, die zwei Drittel aller Lernenden auf der Sekundarstufe II besuchen. Naturgemäss sind aber weder Summe noch Gehalt gesellschaftlicher Erwartungen eineindeutig oder frei von Widersprüchen. Unbestritten scheint jedoch, dass die «Qualität» stimmen muss.

Der Ruf nach «Qualität» im Bildungswesen ist omnipräsent, und die daraus entstehenden Diskussionen sind facettenreich. Fragt man nach, was mit «Qualität» gemeint ist, will die Erläuterung des Begriffs nicht immer auf Anhieb gelingen. Oder noch besser, bereits der Erklärungsversuch führt zu fortlaufenden, verwirrenden Begriffsverschiebungen.

Wer hat noch den Überblick über all die Qualitäts-Labels und -Standards, die von einer regelrechten Qualitätsindustrie erarbeitet und/oder verliehen werden? Für wen sind sie eigentlich in welchem Umfang relevant?

Interessant sind die verschiedenen Wirkungen, welche die Äusserung «Qualität!» im Bildungswesen erzielen kann. Beispielsweise können Entwicklungen initiiert oder verhindert werden. Der Ruf nach «Qualität!» hat somit einerseits die Funktion einer Geissel, die vorantreibt. Andererseits scheint er eine Knüppelfunktion einzu-

nehmen, die Vorhaben ins Straucheln bringen kann. Wie das für beide Teile funktioniert? Ganz einfach, derjenige, welcher den Begriff zuerst äussert und sich somit als Erster um die Qualität zu sorgen scheint, hat gewonnen.

Wie ist das Verhältnis von denjenigen, die durch ihre Arbeit an unseren Schulen Qualität schaffen, zu denjenigen, die sich damit auseinandersetzen, ob an den Schulen Qualität geschaffen wird?

Die Poleposition in der Diskussion um die Kosten nahm lange diejenige rund um das Qualitätsmanagement an Schulen und dessen Evaluation sowie die Belastungen der Schulen ein. Gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen und, damit verbunden, der Fachkräftemangel lassen die Frage nach den Qualitätskosten im System nun aber prioritär erscheinen. **Was bezahlt die Allgemeinheit für Lehrabbrüche und nicht bestandene Qualifikationsverfahren?**

Gemäss Berufsbildungsgesetz des Bundes stellen die Anbieter von Bildung die Qualitätsentwicklung sicher. Anbieter sind per definitionem zu finden in der beruflichen Praxis oder der schulischen Bildung. Überdies sind die Anbieter der Bildung in beruflicher Praxis und der

Die externe Schulevaluation diene unter anderem der Rechenschaftslegung gegenüber den Behörden und der Öffentlichkeit. Wird in der Berufsbildung an anderen Orten im Verhältnis zum eingesetzten Geld im gleichen Umfang Rechenschaft eingefordert?

Gibt es eigentlich ein Zertifikat oder ein Qualitätslabel, das in der Form eines Feigenblatts daherkommt?

Die dritte externe Evaluation der Berufsfachschule BBB zeigt die Früchte der jahrelangen Bemühungen: den Qualitätsgedanken in allen Bereichen und mit allen Beteiligten des zweiten Lernorts der beruflichen Grundbildung konsequent zu etablieren und zu leben.

schulischen Bildung sowie der überbetrieblichen Kurse zur Zusammenarbeit verpflichtet. Ist es verwegen, zu vermuten, dass die Berufsfachschulen in der Zukunft eine noch zentralere Rolle einnehmen werden, gerade weil sie explizites und umfassendes Qualitätsmanagement betreiben und bereit sind, neue Wege zu gehen?

**Marc Aurel Hunziker,
Leiter Sektion Gewerbe,
Industrie und Technik,
BKS**



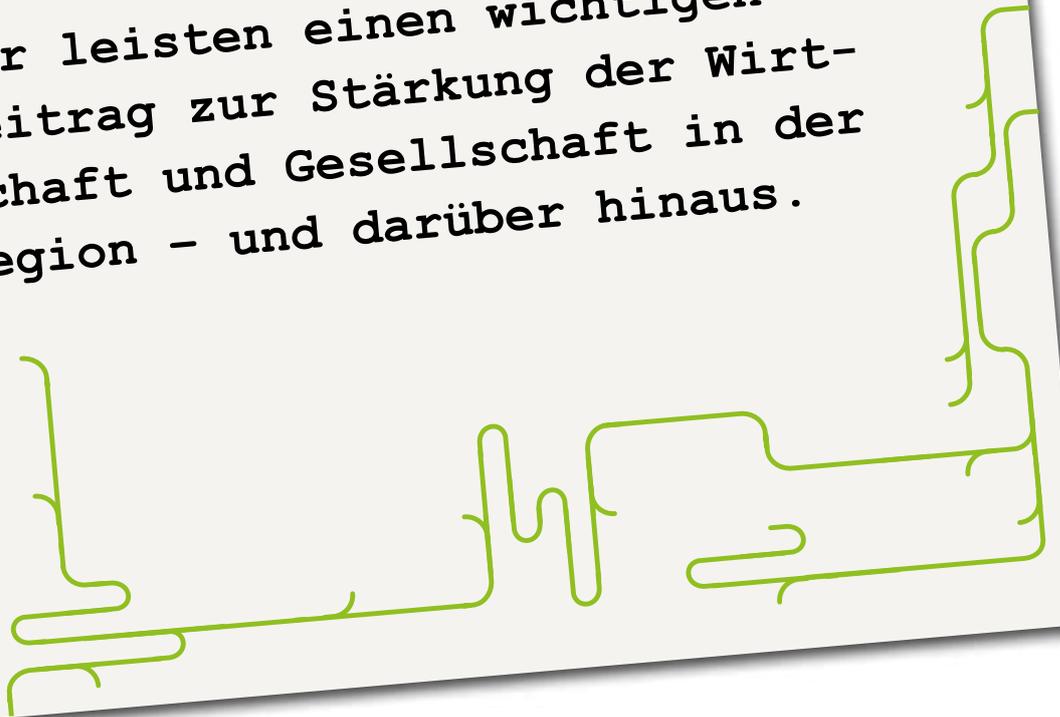
**An der BFS BBB steht die
Förderung und Entwicklung
der Lernenden im Zentrum
des Handelns.**

Aus dem Bericht des Evaluationsteams

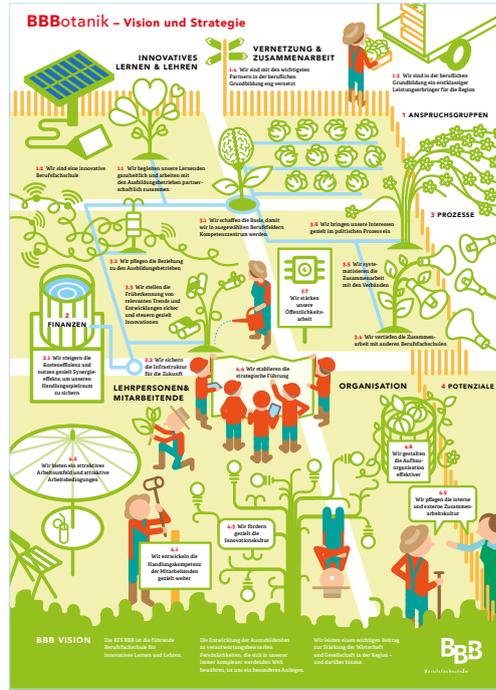
Die BFS BBB ist die führende Berufsfachschule für innovatives Lernen und Lehren.

Die Entwicklung der Auszubildenden zu verantwortungsbewussten Persönlichkeiten, die sich in unserer immer komplexer werdenden Welt bewähren, ist uns ein besonderes Anliegen.

Wir leisten einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Wirtschaft und Gesellschaft in der Region - und darüber hinaus.



Strategien zur Erreichung der Vision 2020



1 Strategische Ziele aus der Perspektive der Anspruchsgruppen

1.1 Wir begleiten unsere Lernenden ganzheitlich und arbeiten mit den Ausbildungsbetrieben partnerschaftlich zusammen

1.2 Wir sind eine innovative Berufsfachschule

1.3 Wir sind in der beruflichen Grundbildung ein erstklassiger Leistungserbringer für die Region

1.4 Wir sind mit den wichtigsten Partnern in der beruflichen Grundbildung eng vernetzt

2 Strategische Ziele aus der Perspektive der Finanzen

2.1 Wir steigern die Kosteneffizienz und nutzen gezielt Synergieeffekte, um unseren Handlungsspielraum zu sichern

2.2 Wir sichern die Infrastruktur für die Zukunft

3 Strategische Ziele aus der Perspektive der Prozesse

3.1 Wir schaffen die Basis, damit wir in ausgewählten Berufsfeldern Kompetenzzentrum werden

3.2 Wir pflegen die Beziehung zu den Ausbildungsbetrieben

3.3 Wir stellen die Früherkennung von relevanten Trends und Entwicklungen sicher und steuern gezielt Innovationen

3.4 Wir vertiefen die Zusammenarbeit mit anderen Berufsfachschulen

3.5 Wir systematisieren die Zusammenarbeit mit den Verbänden

3.6 Wir bringen unsere Interessen gezielt im politischen Prozess ein

3.7 Wir stärken unsere Öffentlichkeitsarbeit

4 Strategische Ziele aus der Perspektive der Potenziale

4.1 Wir entwickeln die Handlungskompetenz der Mitarbeitenden gezielt weiter

4.2 Wir bieten ein attraktives Arbeitsumfeld und attraktive Arbeitsbedingungen

4.3 Wir fördern gezielt die Innovationskultur

4.4 Wir etablieren die strategische Führung

4.5 Wir pflegen die interne und externe Zusammenarbeitskultur

4.6 Wir gestalten die Aufbauorganisation effektiver

1.2

Wir sind eine innovative Berufsfachschule

Bilingualer Unterricht

Im heutigen Alltag ist Mehrsprachigkeit sowohl in Beruf und Weiterbildung als auch im Privatleben eine Grundkompetenz. Englisch wird dabei immer mehr zur Austausch- und Arbeitssprache. Deshalb ist der Erwerb von Englischkenntnissen heute von entscheidender Bedeutung.

Aus diesem Grund hat die Berufsfachschule BBB das Projekt «English Campus» – gegenwärtig geleitet von Hanspeter Vogt – ins Leben gerufen. Damit soll neben der Pflege der englischen Sprache die Mobilität, Flexibi-

So wird der Gebrauch der englischen Sprache authentisch und die Neugier und letztlich die Motivation der Lernenden massiv erhöht.

Die Sprache wird im bilingualen ABU verwendet, um zu kommunizieren, sie ist Arbeitssprache und nicht Unterrichtsthema wie im Fremdsprachenunterricht. Es stehen nicht grammatikalische Regeln oder das «Auswendiglernen» von Vokabeln im Vordergrund. Im bilingualen ABU können auch Fehler gemacht werden, ohne dass diese gleich besprochen werden müssen, solange keine Missverständnisse entstehen. Ziel ist es, dass die Lernenden mehr Sicherheit in der berufsalldäglichen Anwendung der englischen Sprache gewinnen.

Der Vorteil des zweisprachigen Unterrichts ist die Gleichzeitigkeit des Lernens von Fachinhalten und Sprache. Mit dem bilingualen Unterricht sind auch grosse didaktische Chancen verbunden: Weil in zwei Sprachen unterrichtet wird, muss der Stoff besonders klar strukturiert und präsentiert sowie wiederholt eingeübt werden. Inhalte und Wortschatz werden zweimal erarbeitet, einmal in der Erstsprache und einmal in der Zweitsprache. Deshalb verstehen Lernende in zweisprachigen Klassen den Stoff häufig sogar besser als im einsprachigen Unterricht.

Mit dem bilingualen Unterricht sind auch grosse didaktische Chancen verbunden: Inhalte und Wortschatz werden zweimal erarbeitet, deshalb verstehen Lernende den Stoff häufig besser als im einsprachigen Unterricht.

lität und Interkulturalität der Berufslernenden gefördert werden. Gemeinsam mit AFS, einer internationalen Austauschorganisation, werden Kurz-, Mittel- (siehe Indien-Bericht von Vinzenz Uhr) und Langaufenthalte organisiert, die vier Wochen, zwölf Wochen oder ein ganzes Jahr dauern. Natürlich müssen Berufslernende und Lehrbetriebe mitziehen; dann können solche Fremdsprachaufenthalte zu einem wichtigen Faktor für die Rekrutierung von Berufslernenden werden. In einem Teilprojekt werden die angehenden Informatikerinnen und Informatiker seit Sommer 2013 im Fach Allgemeinbildung zweisprachig – also bilingual – unterrichtet.

Im bilingualen Unterricht wird Deutsch und eine zweite Unterrichtssprache, an der BFS BBB ist das Englisch, gesprochen. Dabei geht es natürlich primär um die Vermittlung der Inhalte des Fachs, zusätzlich aber auch um sprachliche Förderung. Ein Beispiel aus dem bilingualen ABU: Die Berufslernenden werden ermuntert, einen Tandempartner irgendwo auf der Welt zu finden, mit dem sie sich auf Englisch über die kulturellen Unterschiede und Gemeinsamkeiten austauschen. Dazu nutzen Sie die modernen Kommunikationsmittel und kommunizieren über Landesgrenzen und Zeitzonen hinweg.

Der bilinguale Unterricht bietet den jungen Menschen ideale Voraussetzungen für das Vertiefen ihrer Kenntnisse in der englischen Sprache, und er stellt sicher, dass die Betriebe Lernende haben, die für Herausforderungen der globalisierten Wirtschaft gut gerüstet sind. Darüber hinaus profitieren die Lernenden von Fortschritten im Bereich der interkulturellen Kompetenz, ihrer Flexibilität und ihrer höheren Sprachkompetenz im Englischen. Das hilft ihnen, sich in verschiedensten Situationen besser zurechtzufinden – sei es an Sitzungen oder Konferenzen oder sei es während der Ferien fernab vom Arbeitsalltag.



**Alain Burger und Pascale Marder,
Lehrpersonen BFS BBB**

1.2

Wir sind eine innovative Berufsfachschule

Auslandaufenthalt

Ich bin Mitarbeiter des IT-Supports und ehemaliger Berufslernender der Berufsfachschule BBB. Nach den Sommerferien hat mir meine Lehrfirma, die BFS BBB, die Gelegenheit geboten, Arbeitswelt- und interkulturelle Erfahrungen in Indien zu erlangen. In Zusammenarbeit mit AFS und dem Projekt «English Campus» der BFS BBB ist ein dreimonatiger Aufenthalt in Verbindung mit einem Praktikum in einer indischen IT-Firma organisiert worden.

Teil auch sehr herausfordernde Erfahrungen gemacht, die ich heute insgesamt als Stärkung meiner Persönlichkeit einschätze. Ich konnte sowohl im Geschäft als auch privat meinen Freundeskreis stark erweitern; mit einigen pflege ich heute noch Kontakt. Zusätzlich habe ich dank Adobe weltweit auch berufliche Kontakte knüpfen können, unter anderem auch hier in der Schweiz. Adobe hat mir nach meiner Rückkehr in die Schweiz ein zweites Praktikum auf dem Adobe Campus Schweiz in Basel angeboten.

In Indien habe ich die vielfältigsten und zum Teil auch sehr herausfordernde Erfahrungen gemacht, die ich heute insgesamt als Stärkung meiner Persönlichkeit einschätze.

AFS Schweiz, eine internationale Austauschorganisation für Gymnasiasten und Berufslernende, hat für mich, damals hatte ich gerade das vierte Lehrjahr begonnen, die Unterbringung in einer Wohnung mit indischen Studenten und Arbeitern organisiert und hat in Adobe Systems Inc. eine Firma gefunden, die bereit war, mir einen Praktikumsplatz zu geben. Als Systemtechniker war es für mich am Anfang nicht ganz einfach, als Applikationsentwickler zu arbeiten und selbstständig eine App zu entwickeln. Am Ende bin ich aber erfolgreich gewesen, denn die App wird heute wirklich eingesetzt.

Ich danke der Schulleitung der BFS BBB, die mir diese Auslandsaufenthalt von unschätzbarem Wert ermöglicht hat, ganz herzlich. Allen Berufslernenden, denen sich eine solche Chance bietet, empfehle ich, die Gelegenheit zu ergreifen und einen Aufenthalt in einem anderen Land mit Arbeitswelterfahrung zu wagen, auch wenn sie sich wie ich erst im Nachhinein richtig bewusst werden, wie wertvoll all diese Erfahrungen für das berufliche, aber auch private Leben sein werden.



Vinzenz Uhr,
Berufslernender Informatik

Das Berufspraktikum fand jeweils während vier Tagen statt. An zwei Tagen bin ich dem Schulunterricht in der Schweiz (Fach- und Berufsmaturitätsunterricht) gefolgt, und am Sonntag habe ich in der Freizeit den indischen Alltag und Indien kennengelernt. Als Teil des Pilotprojektes «zwölfwöchige Arbeitswelterfahrung in Indien» habe ich in Zusammenarbeit mit dem Leiter des Projekts «English Campus», Hanspeter Vogt, ein Konzept erarbeitet, das es mir trotz fünf Stunden Zeitverschiebung zwischen Delhi und Baden ermöglicht hat, dem Unterricht zu folgen. Dafür kamen Videokameras, zwei Raspberry-Computer, ein Server und natürlich das weltweite Netz zum Einsatz. In Indien habe ich die vielfältigsten und zum

Kunstlehrstuhl

Nach sieben unterschiedlichen Projekten, die in den vergangenen vier Jahren im Rahmen des Kunstlehrstuhls durchgeführt wurden, lohnt sich ein Rückblick. Ich versuche, anhand eines selektiven und subjektiven Blicks aufzuzeigen, wo die Chancen der Institution Kunstlehrstuhl liegen, wo der Gewinn für die Beteiligten der BFS BBB sein kann, wenn sich mit zeitgenössischer Kunst auseinandersetzen.

Der Kunstlehrstuhl BFS BBB stellte in den ersten vier Jahren unter dem Titel «Baden + Arbeiten» den beruflichen und privaten Alltag der Berufslernenden ins Zentrum der Projekte. Neben dieser inhaltlichen Ausrichtung ging es auch darum, innerhalb der bestehenden Schulstruktur alternative Formen der Zusammenarbeit zwischen Lernenden, Lehrpersonen und Künstlern zu erproben. Der experimentelle Charakter des Projekts war für die Beteiligten nicht immer ganz einfach. Ein Teil der Lehrpersonen hätte sich gewünscht, dass durch den Kunstlehrstuhl an unserer Schule «Kunst erklärt würde», andere wären mit Unterricht, wie er zum Beispiel im Bildnerischen Gestalten an Mittelschulen stattfindet, glücklicher gewesen und hätten sich mehr produktorientierte Projekte gewünscht. Vielen gefiel aber auch der neue Blick auf und vor allem mit der Kunst, bei dem der Prozess im Vordergrund stand und der neue – auch unerwartete – Erfahrungen ermöglichte.

Am meisten polarisierte zweifellos die letzte Kunstlehrstuhl-Intervention an der BFS BBB. Ohne Lehrpersonen oder Lernende in irgendeiner Form vorzubereiten, wurde im Februar 2015 auf dem Platz vor dem Schulhaus Martinsberg ein eigenartiges Objekt installiert. Die Installation des Genfer Künstlers Luc Mattenberger bestand aus einem Kandelaber, an dem ein Generator hochgezogen wurde, der eine Glühlampe zum Leuchten brachte. Jeweils morgens und abends startete der Angestellte einer Sicherheitsfirma den Generator und brachte die Lampe zum Leuchten. Solange Benzin im Tank war, verbreitete die Lampe am hellen Tag ein schwaches Licht und der Generator ratterte vor sich hin. Es war eine Installation, die vielen als ebenso absurd wie sinnlos erschien. Noch schlimmer als diese materialisierte Provokation war jedoch, dass die ins Projekt Involvierten kein Licht ins eigentlich durch die Lampe erhellte Dunkel bringen konnten. Nicht weil sie keine klärenden Antworten auf die Fragen der Schulleiter, Lehrpersonen, Lernenden und BFS BBB-Verwaltungsangestellten geben wollten, sondern weil sie keine Antworten auf

die Fragen hatten. Dies erschütterte Lehrpersonen und Berufslernende gleichermaßen. Wo kommt man denn hin, wenn an einer Schule die Lehrenden keine Antworten haben auf die Fragen der Lernenden? Das gängige Rollenbild geriet ob diesem Zwiespalt arg ins Wanken, denn plötzlich waren Lehrpersonen und Schulleiter nicht schlauer als ihre Schülerinnen und Schüler. Eine Irritation, die nicht von allen gleich gut ausgehalten werden konnte.

Als die Lernenden akzeptiert hatten, dass die «üblichen Wissenden» bezüglich der Installation genauso unwissend waren wie sie selber, liessen sie sich auf neue – auch ungewöhnliche – Gedankengänge ein, um das seltsame Objekt erklären zu können. Nicht wenige merkten, dass es bei der absurden Lampe wohl darum gehen könnte, sich Fragen zu stellen, die Herausforderung einer diffusen oder gar absurden Situation anzunehmen, diese auszuhalten und gemeinsam mit andern etwas Licht ins durch

Wo eine Lampe ist, ist auch Schatten. Oder: Wo liegt das Innovationspotenzial des Kunstlehrstuhls?

den Generator und die Glühlampe leicht erhellte, aber doch eher geschaffene Dunkel zu bringen.

Nach der Berufslehre werden unsere Lernenden – sei es im privaten, sei es im beruflichen Umfeld – immer wieder in Situationen geraten, für die sie nicht sofort und direkt eine Lösung sehen. Dann wird es für die jungen Erwachsenen nicht nur darauf ankommen, welches Wissen und wie viel davon sie sich während der Berufslehre angeeignet haben, sondern auch, ob sie sich Situationen mit ungewissem Ausgang stellen können.



Stefan Schibli,
Lehrperson BFS BBB
und Projektleiter Kunst



2.2

Wir sichern die Infrastruktur für die Zukunft

IT-Support

Die Berufsfachschule BBB unterhält eine aufwendige IT-Infrastruktur, auf der alle für Berufslernende und Lehrpersonen angebotenen Dienste laufen. Beide Komponenten des schuleigenen Informationssystems bedürfen der Pflege im Sinne von Wartung und im Sinne von Weiterentwicklung.

Komponente Infrastruktur

Wir betreiben heute in unserem verkabelten Netz 2800 Anschlusspunkte. Seit Inbetriebnahme hat sich auch das Bedürfnis nach kabellosem Zugang zu unseren Servern durch Telefone und Tablets massiv verstärkt. Diesem Umstand haben wir Rechnung getragen, indem wir in allen öffentlichen Bereichen WLAN-Zugänge installiert haben. Diese werden künftig auf die Unterrichtsräume ausgeweitet, damit auch dort der Zugang mit Tablets und Telefonen möglich ist. Bei den Servern, die mittlerweile in die Jahre gekommen sind, stellen wir auf Converged-System um, d.h., wir ersetzen die voneinander unabhängigen Server und Datenspeicher durch Komplettlösungen, die aus leistungsfähigen

der FH zusammen eine Flash-Applikation zu entwickeln, die unsere Berufslernenden beim Repetieren unterstützt, und eine Moodle-App zu implementieren, mit deren Hilfe ganz einfach Komma- und Gross-/Kleinschreibübungen erstellt und für die Berufslernenden freigegeben werden können. Ganz allgemein zielen wir mit diesen Weiterentwicklungen in Richtung Kontextualisierung und Gamification unseres Learning-Management-Systems.



Hanspeter Vogt, Schulleiter BFS BBB, Informatik und Berufsmaturität

Die BBB produziert Sonnenstrom – 10 Prozent mehr als erwartet.

Die Fotovoltaikanlage auf dem Schulhaus Bruggstrasse mit einer Panel-Fläche von 238 m² und einer Leistung von 37 kW_{peak} hat seit ihrer Inbetriebnahme im Juli 2013 rund 96'200 kWh Strom produziert. Dieser Wert übersteigt die Erwartungen bei der Planung um rund 10 Prozent. Mit dieser Energie könnten neun mittlere Haushalte für vier

Die Photovoltaikanlage der BBB erzeugt Sonnenstrom für den täglichen Betrieb von bis zu 600 Notebooks.

BladeSystem-Servern, skalierbaren Datenspeichern, schnellem Netzwerk und zentraler Management-Software bestehen.

Komponente Dienste

Auf der Ebene der Dienste sind wir mit unserem Konzept der Unterrichtsobjekte, die auf einem Dokumentenverwaltungssystem gespeichert sind und auf das Learning-Management-System Moodle abgebildet werden, sehr gut aufgestellt. Einerseits wird die Teamarbeit der Lehrpersonen optimal unterstützt, andererseits können die Berufslernenden und die Lehrpersonen von überall her auf diese Unterrichtsobjekte zugreifen. Im Dienstbereich sind vor allem Optimierungen und Weiterentwicklungen zentral. So sind wir derzeit dabei, mit

Personen mit 150m² Wohnraum versorgt werden. Sie reicht aber auch, um jeden Schultag während acht Stunden zwischen 400 und 600 Notebooks zu betreiben. Dies übersteigt die Anzahl der täglich an der BFS BBB eingesetzten Notebooks deutlich.

Oft werde ich gefragt, ob der Betrieb der Notebooks unserer Lernenden unseren Bemühungen, sorgsam mit Ressourcen umzugehen, nicht widerspricht. Dazu ein Vergleich: Rechnet man mit einer durchschnittlichen Leistung von 60 W eines Notebooks und einer täglichen Betriebsdauer an einem Schultag von acht Stunden, so verbraucht ein Notebook in dieser Zeit rund 0,5k Wh Energie, die rund zehn Rappen und damit gleich viel wie eine Schwarz-Weiss-

Kopie kostet. Mit jeder zusätzlichen Kopie, die aufgrund des Einsatzes digitaler Unterlagen im Unterricht entfällt, spart die BFS BBB somit Ressourcen in der Höhe des Energiebedarfs eines Notebooks pro Tag.



Beat Jud, Schulleiter BFS BBB, NTB

Bis 2020 senkt die BFS BBB den CO₂-Ausstoss dank Energiemonitoring um 20 Prozent.

Seit September 2012 gelten Firmen und Institutionen mit einem Stromverbrauch von über 0,5 GWh und/oder einem Wärmeverbrauch von über 5 GWh pro Jahr im Kanton Aargau als Grossverbraucher. Die BFS BBB fällt mit einem Stromverbrauch von ca. 1,5 GWh pro Jahr unter diesen Grossverbraucherartikel und muss die entsprechenden gesetzlichen Auflagen erfüllen. Die BFS BBB hat sich für die Zusammenarbeit mit der Energieagentur der Wirtschaft (EnAW) entschieden und eine Universalzielvereinbarung mit dem Bund abgeschlossen, die auch vom Kanton anerkannt wird. Die BFS BBB hat sich verpflichtet, bis 2020 rund 10 Prozent Energie zu sparen und den CO₂-Ausstoss um über 20 Prozent zu senken.

Für die Ausarbeitung der Zielvereinbarung und die Umsetzungsbegleitung der Massnahmen arbeitet die BFS BBB mit der DM Energieberatung AG aus Brugg zusammen. Das Team der DM Energieberatung erstellt Zielvereinbarungen und Energie-Monitorings. Zudem verfügt es über grosse Erfahrungen im Bereich der Energieoptimierung und -effizienzsteigerung in Industrie, Gewerbe und öffentlichen Bauten. Nebst der BFS BBB betreut die DM Energieberatung weitere Berufs- und Mittelschulen in der Schweiz.



Peter Knopf, Hauswart BFS BBB

3.3

Wir stellen die Früherkennung von relevanten Trends und Entwicklungen sicher und steuern gezielt Innovationen

Ein neues Berufsbild entsteht: Fahrzeugrestaurator/Fahrzeugrestauratorin

Vor vielen Jahren setzte sich bei mir die Überzeugung durch, dass der Oldtimer-Szene jedes Jahr wertvolles Know-how unwiederbringlich verloren geht, weil erfahrene Fachleute sterben. Deshalb habe ich mich damals entschlossen, dieser Tatsache durch den Aufbau einer entsprechenden Ausbildung entgegenzuwirken. Heute bin ich Mitglied im Vorstand des Verbands Interessengemeinschaft Fahrzeugrestauratoren Schweiz IgFS und verantwortlich für den Bereich Berufsbildung. Projektleiter Beat Schmid berichtet nachfolgend über den neuen Beruf.



Rudolf Siegrist, Rektor BFS BBB

Die Akkreditierung des neuen Berufsbildes ist eingeleitet

Sechs Jahre Koordinations-, Lehrplan- und Aufbauarbeit stehen hinter uns. Drei Organisationen mussten gegründet werden, damit die für die Oldtimer-Verbände notwendige Ausbildung «Fahrzeugrestaurator/Fahrzeugrestauratorin» lanciert werden konnte:

- IgFS Interessengemeinschaft Fahrzeugrestauratoren Schweiz als Echogruppe für die Lerninhalte.
- IgFS-Gönnerverein: hat bis dato 200'000 Franken gesammelt, um die Ausbildung zu lancieren und zu akkreditieren.
- IgF Interessengemeinschaft Fahrzeugrestauratoren mit einem Steuerungsausschuss, in dem der Auto Gewerbe Verband Schweiz AGVS, der Schweizerische Carrosserieverband VSCI, die IgFS und der IgFS-Gönnerverein vertreten sind.

Der Lehrgang «Mechanik/Elektrik» steht. Es ist der erste dieses neuen Berufes. Wir starteten mit dem Modul 4 «Antrieb» am 27. November 2015 in Weinfelden. Modul 1 «Projekte» und Modul 5 «Aufbau und Fahrwerk» folgen in Baden und Zürich in der ersten Hälfte 2016. In den nächsten Jahren werden die weiteren Lehrgänge «Carrosserie», «Lack», «Zweirad» und «Interieur» erarbeitet.

Die Koordination mit allen Verbänden war zeit- und arbeitsintensiv. Die Akkreditierung ist beim Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI eingeleitet, erste Zusicherungen für eine Subventionierung der Ausbildung haben wir erhalten.



Beat Schmid, Projektleiter Fahrzeugrestaurator/Fahrzeugrestauratorin

Sechs Jahre Aufbauzeit und die Gründung von drei Organisationen waren notwendig, um das neue Berufsbild Fahrzeugrestaurator/Fahrzeugrestauratorin zu entwickeln.

Von diesem Steuerungsausschuss habe ich den Auftrag erhalten, die Ausbildung zu organisieren. Bis dato sind fünf Ausbildungszentren in der Deutschschweiz mit der Umsetzung der Lehrpläne beschäftigt, die Berufsfachschulen in Genf und Biasca werden sich vorerst mit der Übersetzung der Lehrgänge in die entsprechenden Landessprachen befassen. Die BFS BBB erfasst auf Moodle die Kursinhalte, betreibt die dafür notwendige Lehr- und Lernplattform und ist die logistische (Materialien) und inhaltliche Drehscheibe beim Aufbau der Ausbildungen.



Oldtimer im Renneinsatz

3.3

Wir stellen die Früherkennung von relevanten Trends und Entwicklungen sicher und steuern gezielt Innovationen

Engagierte Senioren und Seniorinnen nehmen in den Klassenzimmern der BFS BBB Platz.

Pro Senectute Aargau engagiert sich schon seit einigen Jahren für den generationenübergreifenden Austausch. Mit dem Projekt «Generationen im Klassenzimmer» wird dieser Austausch in Zusammenarbeit mit den Primarschulen aktiv gefördert. Seniorinnen und Senioren nehmen als Freiwillige regelmässig am normalen Unterricht teil. Im Vordergrund steht dabei die Beziehung zwischen den Generationen innerhalb des schulischen Rahmens.



Nach den Sommerferien informierte die Pro Senectute Aargau zusammen mit der BFS BBB interessierte Seniorinnen und Senioren über das Projekt «Generationen im Klassenzimmer» an der Berufsschule. Bereits nach den Herbstferien startete das gemeinsame Pilotprojekt in Baden.

**Ich unterstütze einen Lernenden,
der vor zwei Jahren in die Schweiz
flüchtete. Zu Hause hatte er nur
die Koranschule besucht hat.
Heute hat er eine reelle Chance,
den Beruf des Automobilfachmanns
zu erlernen.**

Seniorinnen und Senioren stellen ein Stück ihrer Zeit und Lebenserfahrung für einen Einsatz im Klassenzimmer von Berufslernenden in Attestklassen, der zweijährigen Grundbildung, unentgeltlich zur Verfügung. Gemeinsam mit der Lehrperson wird die Art des Einsatzes vor dem

Unterricht abgesprochen. Besondere Voraussetzungen der Senioren oder pädagogische Vorkenntnisse sind keine nötig. Die Senioren leisten diese Einsätze in der Regel einmal pro Woche in drei bis vier Lektionen der Berufsfachklassen. Im Klassenzimmer gibt es vielseitige Einsatzmöglichkeiten: mit einzelnen Berufslernenden lesen oder rechnen, Arbeitsaufträge umsetzen, eigene Erfahrungen einbringen, vorlesen oder einfach zuhören und diskutieren.

Zurzeit sind vier Senioren in vier Unterrichtsklassen der Abteilungen Automobil und Coiffeur im Einsatz. Sie bringen Abwechslung in die lebhaftere Wissensvermittlung und ergänzen den Unterricht mit ihrem wertvollen Erfahrungswissen. Über drei Generationen hinweg – von Jugendlichen über die Lehrperson bis zur Seniorin oder zum Senior – entsteht ein vertrauensvolles Geben und Nehmen. Das Projekt ist eine Bereicherung für alle Beteiligten. Die Lehrpersonen schätzen es, wenn sie im Klassenzimmer für eine bestimmte Zeit auf Unterstützung zählen können, ohne dass dadurch ihre Gesamtverantwortung für die Klassen im Unterricht eingeschränkt wird. Für die Berufsfachschule ist das Projekt eine Bereicherung ihres Bildungsangebots.

Frau Hunziker, ehemalige Berufsbildnerin, nimmt in der Automobilassistentenklasse AA15a teil. Sie beschreibt ihren Einsatz und ihre Eindrücke wie folgt:

«Die Schulklasse besteht aus acht Berufslernenden, eine Multikulti-Klasse, von denen zwei Berufslernende speziell auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Die beiden Berufslernenden machen aktiv mit, die Unterstützungsarbeit macht mir Freude. Bereits kann ich kleine Fortschritte feststellen. Positive Ergebnisse helfen den Berufslernenden, ihr Selbstwertgefühl zu steigern, und das ist das Wichtigste. Ich freue mich jede Woche aufs Neue, am Donnerstagnachmittag mitzuarbeiten. Die ganze Klasse hat mich in dieser kurzen Zeit bereits akzeptiert, und ich werde nicht als «Fremdkörper» angesehen; das schätze ich sehr.»

Frau Romano, Fachlehrerin Allgemeinbildung, schreibt:

«Es war für alle ein bereichernder Nachmittag. Von den Berufslernenden kamen nur positive Rückmeldungen. Der Senior, Herr Bühler, ehemaliger Schreinermeister, hat sich sehr positiv geäußert und schätzt den Einsatz an der Berufsfachschule.

Ich finde das Projekt «Generationen im Klassenzimmer» eine tolle Sache und bin dankbar, dass ich dies ausprobieren darf.»

Herr Arnet, Fachlehrer Automobiltechnik, berichtet über seine positiven Erfahrungen: «Gezielt setze ich die Senioren und Seniorinnen in der Klasse ein. Berufslernende, mit Migrationshintergrund, die erst seit zwei, drei Jahren in der Schweiz leben, schätzen den Einsatz der Senioren. Besonders die sprachliche Unterstützung ist sehr wertvoll, weil diese Lernenden neben der Landessprache auch die Fachsprache lernen müssen. Dank der Unterstützung durch die Senioren haben diese Berufslernenden eine reelle Chance, die Berufslehre zu bestehen. Ich selber habe dadurch für die restlichen Schüler mehr Zeit und kann den Unterricht zielorientierter führen. Herr Eisl, ein ehemaliger Elektroingenieur, begleitet während des Fachunterrichtes jeweils einen Berufslernenden, der vor zwei Jahren in die Schweiz flüchtete. Zu Hause besuchte der Lernende nur die Koranschule. Mit enormem Einsatz versucht er nun, die Defizite nachzuarbeiten. Zusammen mit Herrn Eisl hat auch er die Chance, den Beruf Automobilfachmann zu erlernen.»

Wir sind zuversichtlich, das Projekt «Generationen im Klassenzimmer» an der BFS BBB weiterführen zu können.



Jürg Haller,
Schulleiter BFS BBB, Automobil-Prozesse



Richard Arnet, Lehrperson BFS BBB

An der BBB entwickelte Schulverwaltungssoftware wird in kantonalen Berufsfachschulen eingesetzt

Bei der BFS BBB ist seit Jahrzehnten die noch an der GIB Baden entwickelte Schulverwaltungssoftware Pirouette im Einsatz. Sie wird zusammen mit anderen Berufsfachschulen im Kanton sowie interkantonalen Schulen gepoolt. Im 2014 begann man, die Software zu migrieren, und es entstand ein neues Produkt, djooze, welches von sämtlichen Pool-Schulen übernommen wurde. Gleichzeitig wurde beschlossen, eine neue Rechtsform für die Software-Poolung einzugehen.

Am 1. Dezember 2015 haben sich die Verantwortlichen der Berufsfachschulen in Lenzburg zur konstituierenden GV der Genossenschaft Softwareentwicklung Berufsbildender Schulen (SEBBS) eingefunden. Das Präsidium der Genossenschaft übernimmt Jörg Pfister, Rektor der zB. Zentrum Bildung – Wirtschaftsschule KV Baden. Weitere Mitglieder der Verwaltung sind Jürg Amsler von der BFS BBB, Markus Jäggle von der BSL, Beat Heimgartner von der BSA und Beat Eugster von der HKVA.

Der Kreditoren-Workflow wurde erfolgreich optimiert.

Die BFS BBB hat in Kooperation mit Canon (Schweiz) AG den bestehenden Rechnungs-verarbeitungsprozess automatisiert. Seit September 2015 sorgt der Therefore-TM-Kreditoren-Workflow für eine erhöhte Erfassungsgeschwindigkeit sowie Beschleunigung der Freigabeprozesse, wodurch Effizienz und Wirtschaftlichkeit verbessert werden konnten.



Jürg Amsler, Schulleiter BFS BBB,
Zentrale Dienste, Coiffeure und Sport

Die neu gegründete Genossenschaft Softwareentwicklung Berufsbildender Schulen (SEBBS) bewirtschaftet die Schulverwaltungssoftware djooze.school und entwickelt sie mit den angeschlossenen Berufsfachschulen weiter.



Jörg Pfister, Präsident,
Rektor der zB. Zentrum Bildung - Wirtschaftsschule KV Baden (stehend, in der Bildmitte).
Weitere Mitglieder (sitzend, von links nach rechts) Jürg Amsler, BFS BBB; Markus Jäggle, BSL; Beat Heimgartner, BSA; Beat Eugster, HKVA.

4.2

Wir bieten ein attraktives Arbeitsumfeld und attraktive Arbeitsbedingungen

Die BBB fördert berufsbegleitende Weiterbildungen.

Vor fünfzehn Jahren startete ich an der BFS BBB als Lehrbeauftragter Allgemeinbildung. Schon bei der Anstellung wurde vereinbart, dass ich mit meinem Diplom als Volksschullehrer die Ausbildung zum eidg. dipl. Berufsfachschullehrer zusätzlich absolvieren würde. Die berufsbegleitende Ausbildung habe ich in Ergänzungsstudien am EHB (damals SIBP) bestreiten können. Während dieser vier Jahre habe ich immer auf die Unterstützung und Flexibilität der Schulleitung zählen können, damit ich als Familienvater diese Ausbildung überhaupt absolvieren konnte.

**«Erfahrungen machen uns.»
Viele davon haben bei mir
in den letzten fünfzehn Jahren
wachsen und gedeihen können – und
viele nur dank der Unterstützung
der Berufsfachschule BBB.**

Mit meiner Anstellung als Hauptlehrer habe ich gleichzeitig als Mentor an der BFS BBB einsteigen und ein Jahr später sogar die Leitung des Mentorates übernehmen dürfen. Damit ich für diese Arbeit über die entsprechenden Grundlagen verfüge, habe ich während drei Jahren die Ausbildung zum Supervisor und Coach an der aeb/PHSG besucht und erfolgreich abgeschlossen. In dieser Zeit hat die BFS BBB mein Pensum entsprechend reduziert und meine Ausbildung im Stundenplan berücksichtigt. Dank dieser Ausbildung ist für mich ein weiteres Feld aufgegangen. Seit fünf Jahren bin ich zusammen mit Emma Busetto in der internen Beratung von Berufslernenden und Lehrpersonen tätig.

Im Jahre 2012 habe ich eine Anfrage erhalten, ob ich als Lernbegleiter und Berater beim Aufbau einer neuen Sportschule in der Ostschweiz mithelfen könnte. Auch bei diesem Projekt habe ich von der Schulleitung sehr viel Wohlwollen und Zuspruch erfahren und bin von der BFS BBB während zwei Jahren mit einem 25-Prozent-Pensum sozusagen im «body leasing» ausgeliehen worden.

Im Moment bin ich mit Unterstützung der BBB daran, meine Supervisions- und Coaching-Ausbildung mit einem MAS abzuschliessen.

Bei all diesen Entfaltungsmöglichkeiten und in all diesen Weiterbildungsphasen habe ich mich jederzeit von der Schulleitung und den Lehrpersonen getragen und unterstützt gefühlt. Natürlich ist diese Unterstützung durch die Schulleitung nicht ohne Hintergedanken: Alle Weiterbildungen waren mit dem Wissensmanagement der BFS BBB im Bereich der Weiterbildung der Lehrpersonen kompatibel, weil meine erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen meine Arbeit unterstützen und so wieder in die BBB zurückfliessen.

Weiter schätze ich an unserer Schule, insbesondere in der ABU-Abteilung, dass in verschiedenen Arbeitsgruppen sehr intensiv und transparent zusammengearbeitet wird. Unterrichtsmaterialien z.B. werden als Unterrichtsobjekte gemeinsam erstellt, im Unterricht eingesetzt und alljährlich evaluiert. Diese Zusammenarbeit, die über das Repository-System Subversion und Moodle optimal unterstützt wird, ist Grundlage für unsere hohe Unterrichtsqualität.

Ich kann die Referenzaussage im Titel vollumfänglich bejahen, und es bietet sich mir hier die Gelegenheit, der Institution, der Schulleitung und meinen Lehrpersonenkolleginnen und -kollegen offiziell für all diese gebotenen Möglichkeiten herzlich zu danken.



Jürg Schoedler, Lehrperson BFS BBB

Die Lehrpersonen müssen sich entwickeln können, damit sie engagiert und motiviert bleiben.

Bald zwanzig Jahre bin ich nun an Bord der Berufsfachschule BBB! Ich fühle mich noch topfit! Denn für mich liefen die bisherigen Jahre an der BFS BBB wie ein spannender Film ab: die Phase als Junglehrer, die Mitarbeit an verschiedensten internen Schulentwicklungsprojekten, Fusion zweier Berufsfachschulen, Einzug in den Neubau und damit der Aufbau einer völlig neuen Schule. Das war eine attraktive und extrem stimulierende Zeit. Meine Arbeitgeberin unterstützte mich bei Engagements für die Berufsbildung auf kantonaler, schweizerischer oder europäischer Ebene. Ich konnte einen tiefen Einblick in die berufsbildungspolitischen Mechanismen gewinnen, hatte aber auch die Gelegenheit, mich in verschiedenen Bereichen der Unterrichts- und Schulentwicklung weiterzubilden. Dieses Umfeld motiviert mich bis zum heutigen Tag und fördert meine eigene Innovationskraft. In den letzten Jahren war ich in den unterschiedlichsten Konstellationen als Projektleiter oder als Mitglied von nationalen oder europäischen Teams in der Berufsbildung tätig. Daneben unterrichtete ich immer mehrere Klassen an der BFS BBB. Dieser Mix machte es wohl aus. Kam ich von Einsätzen ausserhalb der BBB zurück, war ich nie müde, sondern topmotiviert. Meine Zufriedenheit übertrug sich auf die Arbeit mit den Lernenden. Auf der anderen Seite konnte ich immer viel Praxiserfahrung aus der BBB in die externen Arbeitsfelder einbringen. So etwas ist nur möglich in einem attraktiven Arbeitsumfeld, das unternehmerische Lehrpersonen fördert.

Nun könnte man monieren, dass man sich als Lehrperson doch aufs Kerngeschäft Unterricht beschränken solle, da gebe es doch genügend zu tun. Das ist sicher richtig, die Lernenden stehen im Fokus all unserer Bemühungen. Die Lehrpersonen müssen sich aber auch entwickeln, damit sie über eine längere Zeit leistungsfähig bleiben. Das dient allen: den Lernenden, der Schule und der Lehrperson.

Aktuell arbeite ich in einem reduzierten Pensum an der BFS BBB, daneben leite ich ein nationales Förderprogramm für talentierte Berufslernende bei «Schweizer Jugend forscht». In dieser Managementfunktion bin ich in ständigem Kontakt mit vielen Berufsschulen, Institutionen und Betrieben in der ganzen Schweiz.

Wenn ich Berufslernende bei ihren Projekten begleiten darf oder sehe, wie sie sich in Wettbewerben engagieren und Erfolg haben, macht mich dies glücklich. Ich habe mir meine beruflichen Perspektiven durch Kreativität und Freude am Entwickeln selber erschliessen müssen. Ohne die Arbeitgeberin BFS BBB wäre dies aber nicht möglich gewesen.

Um als Lehrperson nicht auszubrennen, braucht es eine fördernde und unterstützende Arbeitgeberin wie die BBB. Und es braucht den eigenen Antrieb, sich proaktiv ständig neuen Herausforderungen zu stellen.

Ein Projekt, das ich zusammen mit externen Partnern initiieren durfte und das im Sommer 2015 abgeschlossen wurde, heisst «Fit for Finance». Es war ein wissenschaftlich begleitetes Projekt, das die Ausbildung im Bereich der finanziellen Handlungsfähigkeit von Berufslernenden untersuchte. Ein nationales Lehrpersonenteam hat Unterrichtssequenzen mit einem neuen didaktischen Konzept erarbeitet. Dabei ist ein Leitfaden entstanden. Auch hier hat die BFS BBB unterstützend gewirkt, auch Kolleginnen und Kollegen an der BBB waren involviert. Für eine europäische Veranstaltung habe ich einen Lernenden der BFS BBB mit an ein Podiumsgespräch an der Goethe-Universität in Frankfurt mitgenommen. Er hat sich am Tisch unter lauter Professoren und Finanzexperten hervorragend gehalten – und das in englischer Sprache!

Neulich hat mich eine junge Kollegin gefragt, wie man denn eine lange Zeit als Lehrperson überstehe, ohne auszubrennen. Aus meiner Sicht braucht es zwei Dinge: Es braucht eine attraktive Arbeitgeberin wie die BFS BBB, und es braucht den eigenen Antrieb, sich proaktiv ständig neuen Herausforderungen zu stellen. Die Kreativität und den Antrieb muss man selber entwickeln. Kommt beides zusammen, darf man sich glücklich schätzen.



Christoph Gerber, Lehrperson BFS BBB



4.2

Wir bieten ein attraktives Arbeitsumfeld und attraktive Arbeitsbedingungen

Der IT-Support unterstützt die Lehrpersonen individuell und fachkundig.

Die Weiterentwicklung von digitalen Kompetenzen ist für Lehrpersonen eine grosse Herausforderung und in der heutigen Zeit unumgänglich. Die Berufsfachschule BBB unterstützt ihre Lehrpersonen in dieser Kompetenzförderung und stellt die nötige Infrastruktur zur Verfügung. In der Vorbereitungswoche zum Start des neuen Schuljahres werden Intensivkurse in Moodle und SVN angeboten. Damit die Lehrpersonen sich aktiv an der Entwicklung der Unterrichtsobjekte (UO) beteiligen, den eigenen Unterricht planen und durchführen können, werden sie mit einem leistungsstarken Laptop ausgerüstet. Dieser ist kompatibel mit den Dockingstationen in allen Unterrichtszimmern und den Druckern in sämtlichen Schulgebäuden. Sollte trotzdem einmal ein Problem auftreten, hilft der eigene IT-Support weiter. Der IT-Support unterstützt die Lehrpersonen und kann bei Hardware- und Softwareproblemen, Störungen, Defekten sowie bei weiteren Schwierigkeiten herbeigezogen werden.



Sascha Deon, Lehrperson BFS BBB

Die Heterogenität der Kulturen ist eine Herausforderung.

Die Berufsfachschule BBB bietet mir ein attraktives Arbeitsumfeld, in dem ich mich stets weiterbilden und das Gelernte in die Entwicklung der BFS BBB einbringen kann.

Die in den letzten Jahren steigende Heterogenität unter den Lernenden ist aus meiner Sicht eine der ganz grossen Herausforderungen, die wir zu meistern haben.

Die in dieser Ausbildung gelernten Gesprächstechniken stuft ich als sehr stark und für die Begleitung von Lernenden als äusserst wertvoll ein. So entschieden wir, unsere Lehrpersonen in diesem Bereich weiterzubilden, und boten an den diesjährigen Schulentwicklungstagen einen Kurs «Lernbegleitung» an, in dem die wichtigsten Grundlagen und Gesprächstechniken für eine gute Lernbegleitung im Unterricht gelernt und geübt wurden.



Beat Jud, Schulleiter BFS BBB, NTB

Die in der Ausbildung zum Lerncoach gelernten Gesprächstechniken sind ein riesiges Potenzial und äusserst wertvoll für die Begleitung von Lernenden.

Dabei beurteile ich neben einer Unterrichtsgestaltung, die den unterschiedlichen Lerntypen und Lerntempi möglichst gerecht wird, eine optimale Begleitung der Lernenden als zentrales Element, um diese erfolgreich zu einem Abschluss zu führen. Unsere Partner-Berufsfachschule W4 in Hamburg, mit der wir einen regelmässigen Austausch pflegen, hat Lerncoaching als festes Element in die Ausbildung der Lernenden integriert. Die W4 bot mir die Möglichkeit, bei Hanna Hardeland, einer Pionierin und führenden Trainerin im Lerncoaching-Bereich, eine Ausbildung zum Lerncoach zu absolvieren. Dabei lernte ich neben den Techniken des Lerncoachings dessen riesiges Potenzial kennen und schätzen.

Dossier 3 - Highlights des Kalenderjahres 2015

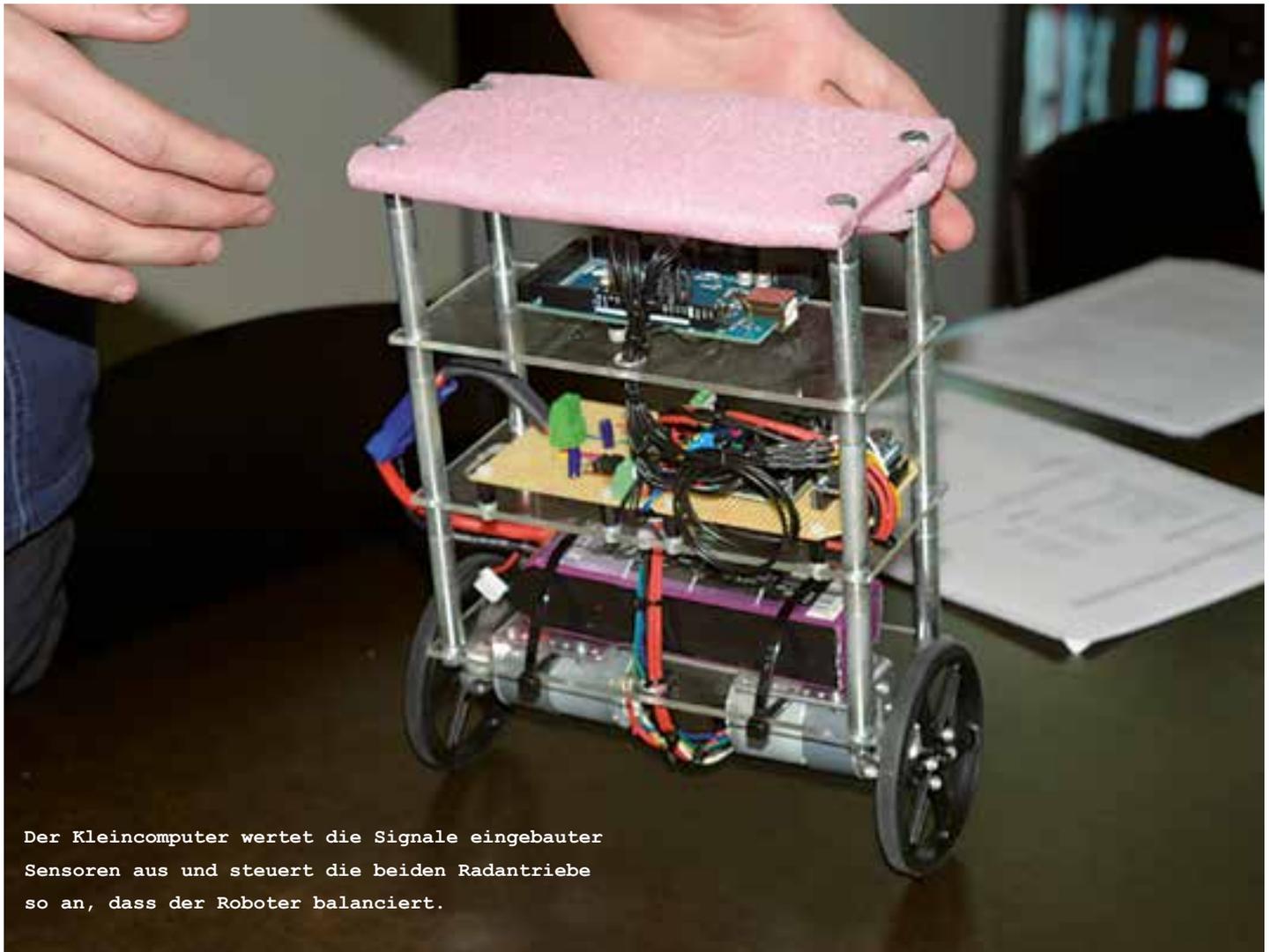


Prämierung Vertiefungsarbeiten 2015, BFS BBB Aula

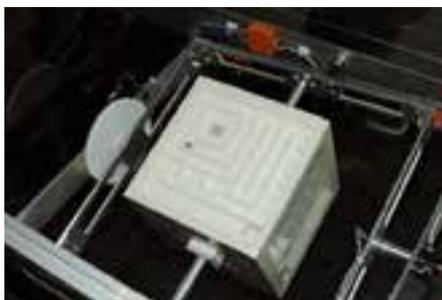
Weitsicht



Projektausstellung der Automatiker



Der Kleincomputer wertet die Signale eingebauter Sensoren aus und steuert die beiden Radantriebe so an, dass der Roboter balanciert.



Das bekannte Geschicklichkeitspiel, bei dem eine Kugel ein Labyrinth passieren muss, wurde auf einen Würfel erweitert. Die in drei Achsen bewegliche Lagerung des Würfels ermöglicht, dass der Computer die Kugel automatisch durchs Labyrinth führt.



Der Computer wertet ein Kamerabild aus und ermöglicht es, die Kugel über einen im Voraus definierbaren Weg von einem Punkt A zu einem anderen Punkt B zu bewegen. Er regelt dazu den in zwei Achsen beweglichen Tisch.



Durch den Einsatz von Notebooks im Unterricht können digitale Unterlagen genutzt und damit Kopien eingespart werden. Dabei kostet die Energie für den Tagesbetrieb eines Notebooks etwa gleich viel wie eine Schwarz-Weiss-Kopie.

Mens sana in corpore sano

Kappiseelauf 2015

1930 Berufslernende absolvierten erfolgreich den diesjährigen 2,536 km langen Kappiseelauf. Zusammen sind sie 4894,48km gerannt, was ungefähr der Distanz zum Nordpol und wieder an die BBB entspricht.

Futsal-Night 2015

Die dritte Auflage der BBB-Futsal-Night ist bereits wieder Geschichte. Zum ersten Mal wurden die Spiele von offiziellen SFV-Futsal-Schiedsrichtern geleitet. Auf den Spuren von Messi, Ronaldo & Co. überzeugten die Berufslernenden durch viele Tore und schnelle Spielzüge.



BBB Dance Crew - Under Construction

Die seit August 2015 neu formierte BBB Dance Crew besteht aus neun tanzbegeisterten und motivierten Berufslernenden (vier Frauen, fünf Männer) der Berufsfachschule Baden.

An den Elternabenden haben sie mit Freude ihre neue Show präsentiert und konnten bereits grosses Lob ernten. Ihr Talent werden sie am 22. Januar 2016 am School Dance Award in der zweiten Kategorie der Sekun-

darstufe II wieder unter Beweis stellen und die BBB gebührend vertreten. Ich bin stolz auf meine «BBB Dance Crew» und freue mich auf eine spannende Zusammenarbeit. Claudia Romano

ASB 2015

Der diesjährige ASB fand unter dem Motto Polyathlon in Wohlen statt. Nach dem Spielwettkampf am Morgen hiess es Vollgas geben mit Rennen (1,7 km), Biken (5 km) und wieder Rennen (0,9 km). Dies taten unsere zwei Teams mit viel Herzblut, Ausdauer und Teamgeist. In der Wechselzone hiess es: Bike, Helm und Getränk bereit; Bike stoppen, Helm runter, ein Schluck Wasser und los. So wurde aus dem 10. Quali-Zwischenrang ein guter 5. Schlussrang bzw. aus dem 16. ein 10. Rang.



Rivella Challenge 2015

Am Dienstag, 17. November 2015, machten sich acht Berufslernende auf den Weg nach Aarau, um die Berufsfachschule BBB an den Schweizer Berufsschulmeisterschaften im Unihockey zu vertreten. Nach der Niederlage im Achtelfinal gegen den späteren Finalisten Herisau holte das Team der BBB mit dem 13. Platz noch das Maximum heraus. Ein herzliches Dankeschön an die Berufslernenden der Berufsfachschule BBB, die sich mit vorbildlichem Verhalten für ihre Sache eingesetzt haben!





Die BBB Dance Crew in Aktion.
Die tanzbegeisterten jungen
Frauen und Männer mit ihrer
mitreissenden neuen Show.



Rennen, Biken, Rennen.
Beim Polyathlon zählt jede Sekunde,
auch beim Bikewechseln.



Voller Einsatz an der dritten
BBB-Futsal-Night.

Ein bewegtes Jahr



Hanspeter Vogt lanciert die BBB-Strategie 2020, die fortan von allen BBB-Mitarbeitenden gehegt und gepflegt wird



Das Claude Tissendier Sextet
bei Jazz in der Aula
Ende November 2015



Sacha Andermatt - ehemaliger Lernender der BBB - ist Preisträger am nationalen Wettbewerb von „Schweizer Jugend forscht“ SJf 2015.

Siderato zaubert mit Rudolf Siegrist und Stadträtin Ruth Muri an der BM-Abschlussfeier.



VA-Prämierung:
Rudolf Siegrist, Rector BBB, ist begeistert über die hohe Qualität der eingereichten Vertiefungsarbeiten.



Vierzehn Berufslernende haben die Berufsmaturität erfolgreich mit Noten von 5,2 und mehr abgelegt.



Hanna Hardeland bildet in Hamburg BBB-Lerncoaches aus.

Studieren und Arbeiten zum Thema Lernjobs.





Berufslernende 13/14 14/15 15/16

Zahlen

Beruf	Berufslernende				Total Berufslernende	Anzahl Berufslernende in %		Anzahl Klassen ohne BM	
	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr	4. Lehrjahr		Berufslernende	in %	Klassen	ohne BM
Automobil-Mechatroniker/in	33 47 34	33 29 40	22 32 25	33 28 40	121 136 139	5.1 5.7 5.9	8 8 9		
Automobil-Fachmann/-frau	74 66 66	63 57 56	68 66 55	- - -	205 189 177	8.6 7.9 7.5	12 9 10		
Automobil-Assistent/in	37 21 17	27 38 28	- - -	- - -	64 59 45	2.7 2.6 1.9	5 7 5		
Lastwagenführer/in / Transportfachmann/-frau	29 30 29	24 27 26	21 23 25	- - -	74 80 80	3.1 3.3 3.4	6 6 6		
Coiffeuse EFZ / Coiffeur EFZ	43 50 36	51 37 47	51 52 32	- - -	145 139 115	6.1 5.8 4.9	8 8 7		
Coiffeuse EBA / Coiffeur EBA	10 4 10	10 8 5	- - -	- - -	20 12 15	0.8 0.5 0.6	2 2 2		
Informatiker/in-Basislehrjahr	35 38 34	39 34 36	38 41 39	41 35 43	153 148 152	6.4 6.2 6.4	8 8 8		
Informatiker/in	45 49 52	40 48 46	43 40 40	37 43 40	165 180 178	7.0 7.5 7.5	8 9 10		5
Informatikpraktiker/in	8 11 11	13 7 8	- - -	- - -	21 15 19	0.9 0.6 0.8	2 2 2		75
Informatik-Mittelschule	38 57 46	45 34 49	30 46 35	22 22 36	135 159 166	5.7 6.6 7.0	9 10 11		45
Koch / Köchin	67 61 53	58 68 59	60 54 67	- - -	185 183 179	7.8 7.7 7.6	9 9 9		120
Küchenangestellte/r	8 10 7	13 7 11	- - -	- - -	21 17 18	0.9 0.7 0.8	2 2 2		
Restaurationsfachmann/-frau	40 34 38	45 40 29	47 43 38	- - -	132 117 105	5.6 4.9 4.5	8 7 7		1
Restaurationsangestellte/r	6 10 8	7 7 10	- - -	- - -	13 17 18	0.5 0.7 0.8	2 2 2		2
Elektroniker/in	29 28 28	28 29 26	26 28 29	24 26 31	107 111 114	4.5 4.6 4.8	8 8 8		3
Polymechaniker/in / Konstrukteur/in	99 97 92	88 93 91	88 85 97	92 90 89	367 365 369	15.5 15.3 15.6	20 20 20		1
Produktionsmechaniker/in	27 31 27	29 29 35	27 27 27	- - -	83 87 89	3.5 3.6 3.8	6 6 6		6
Automatiker/in	83 84 85	80 83 82	79 80 82	81 86 86	323 333 335	13.6 13.9 14.2	16 16 16		4
Automatikmonteur/in	13 15 12	12 15 17	15 13 16	- - -	40 43 45	1.7 1.8 1.9	3 3 3		10
Total	724 741	705 675 701	615 630 607	330 330 365	2374 2390 2358	100.0 100.0 100.0	142 142 143		24
davon Berufsmaturität 431 476 521									
Anzahl Lernende/Klasse 17.33 17.78 17.25									
Anzahl Lernende/Attestklasse 10.69 8.13 8.85									
Gesamttotal BBB-Mitarbeitende 152									

BBB- Mitarbeitende

Schulleitung

Schulleitungsmitglieder 5

Lehrpersonen

Lehrpersonen im Nebenberuf 75

Lehrpersonen im Hauptberuf 45

Total Lehrpersonen (inkl. SL) 120

Eigene Berufslernende

Fachmänner Betriebsunterhalt 1

Informatiker/innen 2

Informatikpraktiker 3

Koch 1

Total eigene Berufslernende 8

Verwaltungsangestellte

Leiter Zentrale Dienste 1

Verwaltungsmitarbeiterinnen 6

Informatiker 4

Angestellte Restaurant (Vollzeit) 10

Hauswarte 3

Total Verwaltungsangestellte 24

Gesamttotal BBB-Mitarbeitende 152